General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellengesuche ... 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, mit „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich RM. 2.30 mit „Wochenschau" und RMk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 27 RPfg. bezw. 24 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 144 — 54. Jahrgang | **Donnerstag den 20. Juni 1940** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Brest, Frankreichs größter Kriegshafen besetzt

Die Verfolgung des Feindes südlich der Loire / Die Trümmer der geschlagenen Ost-Armee zwischen Epinal und Toul eingekesselt / Das deutsche Straßburg wieder genommen / Allein der 19. Juni brachte über 200000 Gefangene / Stickstoffgroßwerk Billingham und Tanklagerstadt Hull unter deutschem Bombenhagel / Die Maginot-Linie erneut durchbrochen

DNB. Führerhauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen.

In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abschnitt und über Bourges weiter.

Südlich der Loire griffen Kampffliegerverbände den zurückflutenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der geschlagenen französischen Ostarmee — soweit sie nicht gefangen genommen wurden — im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul, sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand.

Um die Maginot-Linie beiderseits Diedenhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weißenburgs wurde die Maginot-Linie erneut durchbrochen. Stuka- und Kampfverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Volltreffer. Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge. In der burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberrhein her vorgehenden Truppen vollzogen.

Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Altmeyer, mit seinem Stab.

Seit 10. Mai haben feindliche und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diesen Angriffen wieder acht Zivilpersonen zum Opfer.

Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht zum 20. Juni griffen Kampffliegerverbände das als britische Rüstungszentrum besonders wichtige Stickstoffgroßwerk Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Kalibers an. Starke Brände wiesen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg. Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dungeneß, dicht vor der englischen Kanalküste, einen Dampfer von 4000 BRT. Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 8000 BRT. Einem andern Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschießen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 21 Flugzeuge. 6 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 15. Juni ist dem kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnante Stein und von Witzendorff und der Oberfeldwebel Samel, sämtlich von Infanterie-Regimentern, sowie der Leutnant Roennecke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie wie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsaß-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die vom Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor von Richthofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtfliegergruppe aus.

Überall erfolgreiche italienische Luftangriffe

DNB. Rom, 20. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeer sind zahlreiche Luftflotten- und Flottenstützpunkte, Bizerta, Ghisonaccia, Borgo, Ajaccio, Campo del Oro, Calvi, Bonifacio, Porto-Vecchio von unserer Luftwaffe durch anhaltende Aktionen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Von einem unserer U-Boote ist wieder ein französischer Zerstörer von 2500 Tonnen torpediert und versenkt worden.

In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze unter aktiver Teilnahme der Luftwaffe, die mehrere feindliche Panzerwagen zerstört hat, fortgesetzt. Ein englisches Flugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Italienisch-Ostafrika sind die feindlichen Stützpunkte Aden, Zeila, Port Sudan und andere Stützpunkte im Sudan und Kenia mit Bomben belegt worden, die Brände verursachten und Flugzeuge am Boden zerstört haben. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Einflüge über Ligurien und Sardinien wiederholt; keine Opfer und keine nennenswerten Schäden."





Die Führer der Achsenmächte Adolf Hitler und Benito Mussolini trafen sich in München. Unser Bild (links) zeigt die beiden Staatsmänner auf der Fahrt zum Führerbau, wo die weltgeschichtliche Besprechung stattfand. — Rechts: Das Verdun-Denkmal zwischen der Reichskriegsflagge und deutschen Kanonen. Ein Bild, über dessen Tatbestand und Tragweite die ganze Welt staunt! Unser Bildberichter hielt die denkwürdige Stunde fest, in der die Erstürmer von Verdun an dem Oberbefehlshaber ihrer Armee vorbeimarschierten.

Photos: Hoffmann (2)

Franzosen sprengten den Tunnel unter dem Goldberg

WG. Genf, 20. Juni. (Eig. Bericht.) Die zurückflutenden französischen Truppen haben an der nordwestlichen Grenze der Schweiz eine Reihe von Sprengungen vorgenommen. U. a. haben sie, wie jetzt bekannt wird, den unter dem Mont d'Or hindurchführenden großen Tunnel auf der Strecke Vallorbe—Frasne gesprengt. Diese Sprengung ist eine sinnlose Zerstörungstat, denn sie kann durch keine militärischen Motive begründet werden. Der Tunnel beginnt an seinem südlichen Ende an der Schweizer Grenze und führt unter dem Mont d'Or 6100 Meter lang hindurch in französisches Gebiet. Er wäre also den deutschen Truppen bei der Verfolgung der Franzosen in keiner Weise dienlich gewesen, da das südliche Tunnelende ins Schweizer Gebiet mündet. Dennoch haben die Franzosen diese mit ungeheuren Mühen und Kosten errichtete Verkehrsanlage gesprengt. Der Tunnel wurde am 15. Mai 1915 dem Verkehr übergeben. Er war gebaut zur Verkürzung der Strecke Paris—Lausanne. Der erste Spatenstich wurde am 14. November 1910 getan, als von französischer und Schweizer Seite zugleich die Arbeiten begonnen wurden. Die beiden Arbeiterkolonnen trafen sich unter dem mehr als 1000 Meter hohen Mont d'Or am 2. Oktober 1913. An die 12 000 Arbeiter schafften an dem Werk.

Britische Kriegshetze in USA.

Der englische Botschafter in Washington „warnt" Amerika

× **New York**, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der britische Botschafter in Washington, Lord Lotien, ist unter die Kriegshetzer gegangen. Er folgt damit jenen üblen Propagandisten, die als Redner der internationalen Plutokratie Völker, die in Frieden leben wollen, in den Krieg zu treiben versuchen. Dabei ist auch einem ehrenwerten Lord jedes Mittel gut genug, um sein Ziel zu erreichen. Durch das an-die-Wand-malen der „deutschen Gefahr" glaubt dieser Lord die USA.-Oeffentlichkeit für eine aktive Kriegsbeteiligung gewinnen zu können. Vor ehemaligen Studenten der Yale-Universität erklärte der Botschafter und Kriegshetzer, „daß das Ergebnis des bitteren Kampfes die USA.-Entwicklung ebenso eng berühren wird wie England, da ein etwaiger Verlust der britischen Flotte an Deutschland die Fundamente zerstören würde, worauf die Sicherheit Englands als auch die der USA. während der letzten 120 Jahre beruhte." Lotien bemühte sich dann in seiner Rede, die Kriegs-Hysterie der USA. zu steigern, was seinen deutlichsten Ausdruck in der Warnung an USA. fand, Amerika möge sich nicht darauf verlassen, daß die britische Flotte nach Kanada verlegt und damit in die Verteidigung der westlichen Halbkugel eingespannt werde. Derartige Hoffnungen seien nichts weiter als Illusionen. Die „Maginot-Linie des englischen Imperiums" sei eine starke englische Flotte, deren Stützpunkte in England liegen würden.

Darauf kann Deutschland allerdings erwidern, daß über den Namen „Maginot-Linie" nicht mehr der Nimbus der Unbesiegbarkeit liegt.

*

× **Madrid**, 20. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Londoner Korrespondent von ABC. kabelt seinem Blatt am Mittwoch, daß trotz der Rede Churchills eine ernste Stimmung in England herrsche. Der Darstellung des Premierministers, daß England ein völlig intaktes und ungeschwächtes machtvolles Imperium sei, stellt der Korrespondent die doch wohl nur aus Angst erlassene Aufforderung der britischen Regierung an die Bevölkerung gegenüber, sich mit Stöcken und Gewehren zu verteidigen. Die Zeitung „Ya" läßt durch ihren Londoner Berichterstatter erklären, daß die britischen Truppen trotz der Erklärungen Churchills eine Invasion in steigendem Maße befürchten, bewiesen die Verteidigungs-Verordnungen an das Militär und die Zivilbevölkerung.

Unruhen in Französisch-Marokko

Rom, 20. Juni. Nach der Agentur Stefani verlassen zahlreiche englische und französische Familien die Tanger-Zone. Aus einigen Gegenden Französisch-Marokkos, besonders aus Fez, kommen Gerüchte über Unruhen unter der arabischen Bevölkerung als Folge des französischen Zusammenbruchs. General Nogues ist von Tunis sofort nach Französisch-Marokko zurückgekehrt.

Betrogenes Volk auf der Flucht

Der Andrang der französischen Flüchtlinge an der Schweizer Grenze

Französisch-schweizerische Grenze, 19. Juni. An den nördlichen und westlichen Grenzen der Schweiz stauen sich lange Flüchtlingszüge. Zivilisten und Soldaten treffen Tag und Nacht an den Grenzen ein. Ihre Zahl kann nicht annähernd geschätzt werden, da sich stündlich die Ziffern verschieben. Der schweizerische Bundesrat hat sich in einer Sitzung mit diesem ernsten Flüchtlingsproblem befaßt. Männern im wehrfähigen Alter ist der Uebertritt in die Schweiz nicht erlaubt. Lediglich Frauen, Kindern und Greisen wird Zuflucht gewährt. Die französischen Soldaten werden von den in aller Eile verstärkten schweizerischen Grenzkommandos entwaffnet und interniert. Ferner laufen auch französische Sanitäts- und Verwundetentransporte ein. Die Schweizer Behörden haben ihrerseits Vorkehrungen getroffen, damit durch gesundheitspolizeiliche Maßnahmen der Gefahr der Einschleppung von Seuchen und Krankheiten begegnet wird.

Ein Gang an die Grenze

enthüllt das unbeschreibliche Durcheinander und Elend, das drüben in Frankreich Platz gegriffen hat. Schreckensbilder der Panik eröffnen sich, wenn die erschöpften Flüchtlinge zu erzählen beginnen. In den Dörfern, die die Flüchtlinge durchquerten, waren nur wenige Einwohner zurückgeblieben. Meist waren es Greise, die körperlich nicht mehr in der Lage waren, die Strapazen einer Flucht auf sich zu nehmen. Auch die Ställe sind leer. Die Einwohner haben, bevor sie ihre Flucht antraten, das Vieh losgemacht. Kühe, Pferde, Schweine irren auf den Feldern umher. Auf den Landstraßen ziehen wahre Elendskolonnen der Schweizer Grenze zu. Die Frauen haben in aller Eile das Nötigste in Bündeln zusammengepackt. Ihre Kinder schleppen sie zum Teil auf dem Rücken, zum Teil in Kinderwagen mit sich.

Irgendwo an der Grenze ist einer der wenigen Eisenbahnzüge eingetroffen, die noch zur Grenze rollen konnten. Ein Waggon ist gefüllt mit Kindern, in deren Gesichtern sich Schrecken und Angst eingegraben haben. Einige von ihnen sind nicht einmal bekleidet, da sie keine Zeit mehr dazu hatten. Sie sind teilweise nur in Decken eingehüllt. Seit Tagen sind sie ohne Pflege und ausreichende Ernährung. Auf den Straßen versuchen sich zwischen den Tausenden von Menschen, die zu Fuß gehen, noch einige Autos den Weg zu bahnen. Die Autos sind vollbeladen bis obenhin mit Gepäck, und manchmal erkennt man, daß die Angst und Verwirrung die Flüchtlinge dazu geführt hat, die merkwürdigsten und auch nutzlosesten Dinge mitzunehmen. So sieht man, daß Flüchtlinge Vogelkäfige mitnahmen oder auch ihren Hund zu retten suchten.

Der Zug der flüchtenden Soldaten

Auch der Zug der Soldaten ist in den letzten Stunden angewachsen. Allein an dem Col des Roches bei Le Locle im Kanton Neuenburg haben mehr als 2000 Soldaten die Grenze überschritten und ihre Internierung verlangt. An einem anderen Punkt treffen 120 Soldaten ein. Es sind Infanteristen, die Khakiuniform tragen. Wo anders überschreiten 40 Fliegeroffiziere und 150 Fliegersoldaten die Grenze. Ein ganzer Fliegerdivisionsstab einschließlich des Kommandierenden Generals, zweier Obersten und vier Oberleutnante haben die Grenze überschritten. Da in den Schweizer Grenzorten schon kaum mehr Platz ist, sind vorübergehend französische Offiziere in einer Neuenburger Kirche einquartiert worden, aus der man rasch die Kirchenbänke ausgeräumt und in der man Stroh aufgeschüttet hat. An einem anderen Punkt treffen rund 400 Soldaten ein, die von der Maginotlinie geflüchtet sind.

Einer der letzten Züge hat auch 42 Mitglieder der ehemaligen internationalen Brigade aus dem spanischen Krieg mitgeführt. Diese Brigadisten waren in einem französischen Konzentrationslager interniert worden und sind ausgebrochen, als die Bewachungsmannschaften ebenfalls geflüchtet waren. Diese Rotspanier sind von den Schweizer Behörden sofort in sicheren Gewahrsam gebracht worden.

Militärisches Chaos

Aus den Erzählungen der französischen Soldaten geht hervor, daß die militärische Organisation hinter der Maginotlinie in den letzten Tagen völlig versagt hat bzw. unter den schweren Schlägen der deutschen Waffen zusammengebrochen ist. So berichten sie, daß den zurückweichenden Truppen Sammelplätze angewiesen waren, die, wenn sie erreicht waren, sich als längst geräumt herausstellten. Soldaten, die in der Gegend von Verdun und sogar noch weiter im Norden kämpften und Befehl erhielten, sich nach Besançon durchzuschlagen, fanden bei ihrer Ankunft diese Stadt von französischen Truppen bereits verlassen. Auch sämtliche Eisenbahnzüge und sonstige Transportmittel waren evakuiert worden. Darauf setzten einzelne ihren Marsch in der Richtung des Rhonetales fort, während die anderen versuchten, sich nach der Schweiz durchzuschlagen, wobei sie sich stets im Gelände versteckten, um den deutschen Panzerwagen zu entkommen. Vielfach haben die von den zurückgehenden Truppen vorgenommenen Sprengungen von Brücken und Wegen den Effekt gehabt, daß der Rückzug anderer französischer Einheiten dadurch gefährdet oder unmöglich gemacht wurde.

Von den Schweizer Grenzorten kann man hier und da weit drüben im französischen Gelände deutsche Panzerwagen ausmachen, die Erkundungen durchführen oder bereits schon wieder weiter in Richtung nach dem Süden fahren.

5000 französische Soldaten flohen

Genf, 19. Juni. Wie man von der Juragrenze erfährt, fanden sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, wie auch im Laufe des Mittwochvormittags, im ganzen an die 5000 französische Soldaten, die durch den raschen Vormarsch der deutschen Truppen abgeschnitten waren, an verschiedenen Punkten der schweizerischen Grenze ein und verlangten die Internierung. Sie wurden von der schweizerischen Grenzwacht gemäß dem Haager Neutralitätsabkommen entwaffnet und in das Innere der Schweiz abtransportiert.

„Die Flamme des Widerstandes ..."

Die „kernige" Rundfunkansprache eines geflüchteten französischen Generals

Kopenhagen, 19. Juni. Der französische General Degaulle, der in der Regierung des Oberkriegshetzers Reynaud Chef des Militärkabinetts war, es dann aber vorzog, nach England zu flüchten, hielt dort eine „kernige" Rundfunkansprache, in der er u. a. ausführte:

„Generale, die seit vielen Jahren die französischen Armeen befehligten, haben eine neue Regierung gebildet. Diese Regierung behauptet, daß unsere Armeen besiegt sind und daß Verhandlungen mit dem Feinde aufgenommen sind, um die Feindseligkeiten einzustellen. Ist aber das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen, ist jede Hoffnung schon geschwunden, ist die Niederlage wirklich endgültig? Nein. (!) Ich sage Ihnen, daß Frankreich nicht verloren ist. Trotz allen unseren Fehlern gibt es noch genug Mittel, die uns eines Tages gestatten werden, unsere Feinde zu zermalmen. (!) Ich, der General Degaulle, der ich mich gegenwärtig in London befinde, fordere alle französischen Offiziere und Soldaten, die sich auf britischem Boden befinden, oder die hier mit oder ohne Waffen eintreffen können, auf, ebenso auch die Ingenieure und Facharbeiter der Rüstungsindustrie, die sich gegenwärtig hier befinden, mit mir in Fühlung zu treten. Was auch kommen möge, die Flamme des französischen Widerstandes darf nicht verlöschen und wird nicht verlöschen." (!)

*

Dem im Augenblick noch verhältnismäßig weit vom Schuß sitzenden General Degaulle ist also die Niederlage Frankreichs noch nicht groß genug. Und deshalb versucht er, die Poilus auch weiterhin zum sinnlosen Widerstand anzustacheln, einem Widerstand, der einzig und allein dem feinen Bundesgenossen England nützen könnte. General Degaulle will Frankreich für Churchill und seine Plutokratenclique endgültig ins Verderben stürzen. Ihn kümmert es nicht, daß dieser gleiche Churchill erst gestern abend dem „heißgeliebten" französischen Bundesgenossen den Fußtritt versetzte, den bisher noch jedes Land erhielt, das sich erst einmal unter die Fittiche des Blutsaugers England begeben hatte.

Churchill schreit: „Haltet den Dieb!"

Heuchlerische Klage über deutsche Kampfflieger / Tatsachen gegen dummdreisten Rührschwindel aus England

Berlin, 20. Juni. Von englischer Seite wird neuerdings ebenso heuchlerisch wie rührselig Klage darüber geführt, daß Deutschland seine Kampfflieger angeblich angewiesen habe, sich bei den Angriffen auf Südengland der Frauen, Greise und Kinder als Zielscheibe für ihre Bomben zu bedienen.

Von den militärischen Objekten, auf die die deutschen Bombenangriffe mit gutem Erfolg gerichtet waren, ist in den neuen englischen Greuelmeldungen natürlich nicht die Rede.

Vor allem verschweigt die britische Lügenpropaganda, daß die deutschen Kampfflugzeuge im allgemeinen ihre Angriffe bei Tageslicht durchführen und sich infolgedessen auch jederzeit davon überzeugen können, daß sie ausschließlich militärische Ziele angreifen. Anders dagegen die bekannte heimtückische Art der englischen Luftwaffe, die bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland einfliegt und ihre Bomben wahllos im Gelände abwirft.

Wir wollen noch nicht einmal annehmen, daß die englischen Kampfflieger sich grundsätzlich bewußt und absichtlich einer konsequenten Verletzung der Schutzrechte des roten Kreuzes schuldig machen. Fest steht aber, daß bereits in zahlreichen Fällen Gebäudekomplexe, die klar und deutlich als Schutzobjekte des Roten Kreuzes erkennbar sind, von englischen Bomben getroffen wurden, ohne daß von britischer Seite behauptet werden könnte, daß auch nur in der Nähe militärische Angriffsziele lägen. So hat sich erst jetzt wieder ein englisches Bombenflugzeug in der Nähe von Koblenz ein Lazarett zum Ziel genommen. Daß in diesem Falle erfreulicherweise keine Menschenleben zu beklagen waren, dürfte lediglich den sorgfältigen Sicherheitsvorkehrungen der Lazarettleitung zuzuschreiben sein, die die Kranken rechtzeitig in die Luftschutzräume schaffen ließ. Verschiedene andere Angriffe, die die englische Luftwaffe in den letzten Nächten durchführte, waren gegen ausgesprochene Wohnviertel verschiedener westdeutscher Städte gerichtet. Man sah es in diesen Fällen ganz offenkundig darauf ab, vor allem die Zivilbevölkerung zu treffen, was auch daraus hervorgeht, daß Brandbomben benutzt wurden. In einem Falle waren unter der Zivilbevölkerung Tote und Verletzte zu beklagen.

Und nun folgt auf diese Verbrechen nach der Methode „Haltet den Dieb" die Lüge vom deutschen Angriff gegen Frauen und Kinder. Herr Churchill, Ihre Heuchelei ist erkannt!

Ahnungslose Herrschaften ...

Barzelona, 20. Juni. Die französische Zeitung „La Garonne" vom 17. Juni bringt einen Artikel des bekannten Generals Castelnau, der deutlich zeigt, daß man in Frankreich immer noch nicht gewillt ist, der durch die gewaltigen militärischen Erfolge der deutschen Truppen geschaffenen Lage voll Rechnung zu tragen und sich in dieser Hinsicht ebenso törichten wie gefährlichen Illusionen hingibt. Der 89jährige General erklärt u. a., das französische Oberkommando habe zwar Paris zur Vermeidung von Zerstörungen räumen lassen, Frankreich habe im übrigen aber der Welt seine Opferbereitschaft bereits mitgeteilt. In der gegenwärtigen Lage gebe es nur eine Rettung: „Sieg der französischen Waffen" (!). Castelnau erinnert dann an die „tragischen Stunden", die Frankreich im letzten Weltkrieg durchlebt habe, und ruft pathetisch aus: Frankreich werde niemals sterben, sondern dank den Tugenden seiner Rasse triumphieren.

Der alte General zählt schließlich in völliger Verkennung der wirklichen Lage Frankreichs angeblich unerschöpfliche Hilfsquellen auf, bedauert aber gleichzeitig, daß die Freunde in der schweren Stunde nicht treu blieben, womit er jedenfalls nur den feigen Verrat Englands, das Frankreich nach bewährtem Muster allein kämpfen und bluten läßt, im Auge haben kann.

*

Kennzeichnend für das ungewöhnlich schnelle Vorrücken der deutschen Truppen ist ein Erlebnis, das die Quartiermacher eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. In einem Schlößchen eröffnete die Besitzerin des Hauses, sie bedauere sehr, keine Unterkunft gewähren zu können, denn das englische Oberkommando habe ihr ausdrücklich versprochen, ihr Schloß von Einquartierungen zu verschonen. Die alte Dame war sehr erstaunt, als ihr darauf eröffnet wurde, daß sie es nicht mit britischen, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

Das schändliche Treiben englischer Flieger

Bomben auf ein deutlich gekennzeichnetes Lazarett im deutschen Hinterland

Berlin, 19. Juni. In seiner letzten Rede hat der Kriegsverbrecher Churchill, wie schon so oft, von neuem seine Vernichtungswut gegen alles Deutsche Luft gemacht. Da seine viel gerühmten Truppen bisher in allen Lebenslagen bewiesen haben, daß sie den deutschen Soldaten und ihren Waffen einfach nicht gewachsen sind, greift er, wie es schon Jahrhunderte hindurch in der englischen Geschichte geschehen ist, zu den gemeinsten Mitteln. Fast Nacht für Nacht schickt er seine Bomber unter dem Schutze der Dunkelheit in deutsches Hinterland. Ziel sind nicht etwa militärische Objekte, denn dort steht die deutsche Luftsicherung, die ihrem Flug ein jähes Ende bereiten würde. Ihre Bomben werfen sie fast ausschließlich auf Wohnbezirke, kleine Dörfer, auf die Ränder der Städte und oft auf freies Feld, um sich ihrer gefährlichen Aufgaben entledigen und daheim melden zu können: Bomben abgeworfen! In zahlreichen Fällen sind Schulen, Kinderspielplätze, Krankenhäuser und Lazarette das Opfer dieser hinterhältigen Angriffe gewesen.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni flogen englische Bombenflieger Koblenz an und bombardierten ausschließlich zwei Objekte: die beiden Lazarette St. Joseph-Haus und Kemperhof. Während die Brand- und Sprengbomben, die dem St.-Joseph-Haus zugedacht waren, glücklicherweise alle ihr Ziel verfehlten und in der Umgebung des Krankenhauses niederfielen, war die Wirkung des Bombardements auf dem Kemperhof um so furchtbarer. Ein Seitenflügel des Gebäudekomplexes wurde durch alle Stockwerke hindurch aufgerissen, zwei Schwestern, die sich um die Unterbringung der Verwundeten und Kranken in den Luftschutzkeller bemüht hatten, wurden vom ersten Stockwerk mit in den Trümmerhaufen heruntergerissen und konnten erst nach schwierigster Arbeit verletzt aus dem Schutt geborgen werden. Auch der Innenhof wurde durch Bomben schwer demoliert. Sämtliche Fensterscheiben und zum Teil die Türen der Krankenzimmer wurden zerstört. Nur der Tatsache, daß alle Verwundeten in den Luftschutzkeller gebracht waren, ist es zu verdanken, daß niemand weiter verletzt wurde.

Daß es sich bei diesem Angriff, wie schon so oft, um eine bewußte Aktion gegen ein Lazarett handelt, geht aus folgenden Gründen klar hervor:

Kemperhof liegt einsam weit außerhalb der Stadt. Der gesamte Gebäudekomplex ist durch riesige rote Kreuze auf weißem Grund nach oben weithin sichtbar gemacht. Die Nacht war mondhell und sternenklar. Außerdem haben die Flieger vor dem Abwurf der Bomben Fallschirm-Leuchtraketen fallen lassen, die das ganze Lazarett taghell erleuchteten. Die Bomben wurden auch nicht aus großer Höhe geworfen, sondern die Maschinen gingen vorher auf Erdnähe.

Dieses neue schändliche Verbrechen Churchills wird zu den vielen anderen Posten auf die große Rechnung geschrieben, die ihm demnächst präsentiert werden wird. Daß er sie auf Heller und Pfennig begleichen wird, dafür bürgt das deutsche Schwert.

Mäßig, aber genießerisch rauchen*)

ATIKAH 5Pf

*) Gedankenlos eine Cigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abstumpfen. Wirklichen Genuß können nur gute Cigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (im Felde), Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde), i. V.: Hauptschriftleiter Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für Innenpolitik: Dr. Christian Gehring; für Außenpolitik: Hans Fleckner; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (im Felde); für Barmen: Karl Hindrichs (im Felde), i. V.: Dr. Ludwig Lindner; für den Heimatteil und bildende Kunst: Dr. Ludwig Lindner; für das Feuilleton: i. V.: Dr. Christian Gehring; für Volkswirtschaft: Karl Hindrichs (im Felde), i. V.: Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (im Felde), i. V.: Fritz Goedecker.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 8.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 144 — 1940 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 20. Juni

Sonnenwende

Nun, da die Nacht der Sonnenwende
nach Antwort unseres Glaubens fragt,
öffnet die Herzen, und verschwende
im Feuer sich die Kraft. Am Ende
erwacht das Licht und sprüht und tagt.

O, wie die Funken aufwärts schlagen —
die Fahne glüht im hellen Schein —
stürzt alle Welt der Zweifel ein.
Das Feuer will den Himmel tragen,
der Trotz des Tapfren Antwort sein.

Und rings die Berge wollen brennen
von dieser ewig deutschen Glut,
darin des Glaubens Name ruht,
den wir nur sterbend einmal nennen:
dann aber flammt in uns das Blut.

Herbert Böhme

Der Wille zur Leistung

Sinn und Ziel des Refa
Eine Arbeitstagung reichen Inhalts

Vom Refa-Geist ist schon seit einer langen Reihe von Jahren viel die Rede, aber er ist doch recht eigentlich erst in seiner vollen Bedeutung erkannt und auch bereits zur Auswirkung gelangt im nationalsozialistischen Deutschland. Kennzeichnend für sein Wesen und seinen Kern ist die Tatsache, daß die Deutsche Arbeitsfront sich mit aller Energie einsetzt, um dem Refa-Gedankengut zum endgültigen Durchbruch zu verhelfen. So wurde von dem Berufserziehungswerk der DAF. für Mittwoch eine Arbeitstagung der Ausbildungsleiter der Lehrwerkstätten und der Betriebsführer angesetzt, die durch ein Referat des Ingenieurs Miller über Sinn und Ziele des Refa (Reichsausschuß für Arbeitsstudien) Inhalt bekam.

Der Vortragende vermittelte einen Ueberblick über die Refa-Geschichte und brachte dabei zum Ausdruck, daß die breite Masse der Schaffenden in weit stärkerem Maße mit den Refa-Gedanken vertraut werden müsse, weil es sich dabei um höchsteigene Belange dreht. Refa ist eine Arbeitsgemeinschaft von Männern, die durch gründliche und gewissenhafte Untersuchungen (Studien) der Arbeitsgänge im Betriebe Unterlagen schaffen soll für Betriebsverbesserungen und für gerechte Löhne; der Refa-Mann ist nicht als Aufpasser und Antreiber im Betriebe zu werten, sondern seine Aufgabe ist die Feststellung von Betriebsmängeln zum Zwecke der Beseitigung. Letztes Ziel der Refa-Arbeit ist, unter Ausnutzung der technischen Fortschritte und Bekämpfung aller Verlustquellen eine Senkung der Fertigungskosten und Steigerung der Leistung, ferner durch Erleichterungen und Verschönerung am Arbeitsplatz und durch einen gerechten Entgelt eine Steigerung der Arbeitswilligkeit und Arbeitsfreude sowie schließlich die Erhaltung der Arbeitskraft des Gesamtvolkes zu erreichen. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß der Werksgeist ir.: Betrieb das Entscheidende ist. Lichtbilder ergänzten den Vortrag. Miller regte noch an, für die Ausbildungsleiter der Lehrwerkstätten besondere Refa-Kurzlehrgänge zu veranstalten, damit schon die Jugend durch die Ausbilder über die Refa-Gedanken recht ins Bild gesetzt werden kann.

Kreisberufswalter Peters sprach nach dem Vortrag kurz über die Nachwuchserziehung. Der deutsche Sozialismus kann nicht verwirklicht werden, wenn nicht für jeden Schaffenden der Wille zur Leistung zur Selbstverständlichkeit wird. Die Lehrwerkstätten müssen in diesem Sinne Vorschulen für den Soldaten der Arbeit sein.

Abendmusik

G. F. Händel — der Deutsche

Georg Friedrich Händel kündete in einer „Abendmusik" in der Alten reformierten Kirche zu Elberfeld „Gottes Lob zur Sommerzeit". Der Oratorienmeister des deutschen Barock, der schon als achtjähriger Schüler an der Weißenfelser Orgel saß und später durch den Hannoverschen Hof nach England gezogen wurde, bezeugt in seinem Trio F-Dur, namentlich aber in dem Konzert F-Dur und den Deutschen Arien sein germanisches Naturgefühl. Seine durchsichtig-klare, blühend-diesseitige Musik wirkt wie alle große Kunst im reinsten und höchsten Sinne volkstümlich. Marianne vom Baur an der Orgel, Elsbeth Mummenhoff und Wilhelm Suhre (Violine), Helene Praß (Bratsche), Wilhelm Kuhlmann (Cello) und der warmgefärbte, weitgespannte Sopran Mia Kuhlmann-Overhoffs ließen die vielen Gäste das Glück von neuem erkennen, daß Händel ein Deutscher ist. Die Engländer nannten den fröhlichen, gütigen Menschen wegen seines gewaltigen Körperbaues spöttisch den „Mannberg" und gaben ihm zeitweise deutlich zu verstehen, daß er ein „unerwünschter Deutscher" sei. Nun, sein Konzert in F-Dur für Orgel, zwei Violinen, Bratsche und Cello mit dem köstlich sprudelnden Larghetto und Allegro, in dem der Zwiegesang von Nachtigall und Kuckuck ertönt, rechtfertigt wegen seines echten Naturempfindens die seit 1925 etwa einsetzende „Händel-Renaissance" so sehr, daß wir heute auf die Rückeroberung des großen Opern- und Oratorienkünstlers doppelt stolz sein können.

Klang dies Gefühl in den von innerer Freude beflügelten Vorträgen der uneigennützigen Musikantenschar nicht deutlich durch? Der Dank der Zuhörer sei ihr an dieser Stelle bestätigt, der Dank auch für die selten gehörte Kostbarkeit der Musikliteratur. „Psyche ladet die Waldvögelein zum Lobe Gottes ein", deren Weise einem Kaiserhymnus von ehedem merkwürdig verwandt erscheint und wohl als Vorlage gedient haben mag. Das entzückende Lied von den Wundersängerlein hat der cherubinische Wandersmann aus Schlesien gedichtet und A. J. Kopp (1717) vertont. Mia Kuhlmann-Overhoff sang es sich frisch und frei vom Herzen. Wie rechtens hoben sich die Händel-Kompositionen mit ihrer aufgeschlossenen Lebensfülle vom mystisch zeitlosen Ur-Sinn geistigen Wesens in einer von Marianne vom Baur tief ausgedeuteten Bach-Fuge plastisch ab. Gemeindesang beschloß die eindrucksvolle abendliche Feier.

Dr. Ludwig Lindner.

Dank an die siegreiche Truppe

Aufruf zur 1. Reichsstraßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes



Der Reichskriegsopferführer, SA.-Gruppenführer Oberlindober, der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Axmann, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA.-Brigadeführer Dr. Grawitz, erlassen folgenden Aufruf: Wenn der Soldat in dem größten Entscheidungskampf unseres Volkes Blut und Leben opfert, wollen wir als die Frontkämpfer des Weltkrieges, als die treuen Helfer unserer verwundeten und kranken Soldaten und als die heranwachsende junge Generation unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ein machtvolles Bekenntnis zur kämpfenden Truppe wird. An diesem Tage wird die Heimat der siegreichen Truppe durch ihren Einsatz ihren Dank abstatten.

Ein fröhlicher Soldatenabend

Der BDM.-Untergau Wuppertal gestaltete einen geselligen Abend für die Soldaten einer Feldeinheit im Saale des Reinhold-Muchow-Hauses. Nachdem die Führerinnen der Mädel und des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" in bunter Reihe mit den Soldaten an den Tischen Platz genommen hatten, begrüßte die Untergauführerin Anneliese Evertzbusch alle Anwesenden recht herzlich und betonte, daß es nach dem anstrengenden Dienst für Mädelführerinnen und Soldaten ein Abend der Freude und Erholung werden solle. Zu Anfang spielte eine Arbeitsgemeinschaft des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" das Schattenspiel „Dornröschen", die Jungmädel boten eine Scharade, bei der die Soldaten ihren Geist ordentlich anstrengen mußten. Derjenige, der als Erster den Sinn der Scharade „Humorist, wenn man trotzdem lacht!" erraten hatte, erhielt einen Preis. So wickelte sich der Abend in froher Stimmung ab, immer wieder unterbrochen von gemeinsamen Liedern und von Darbietungen der Mädel — zum Beispiel Aufführung von lustigen Max und Moritz-Streichen und der Soldaten. Zwischendurch erfreute ein kleines Orchester, das die Kreisamtsleitung der NSV. zur Verfügung gestellt hatte, die auch sonst bei der Finanzierung des Abends sich tatkräftig eingesetzt hatte. Nur allzu schnell gingen die frohen Stunden vorüber. Der Kompaniesführer der Feldeinheit dankte am Schluß des Abends den Mädeln, daß sie seinen Männern eine so schöne Unterbrechung des Dienstbetriebes geschaffen hatten.

Bühnenkünstler erfreuen die Verwundeten

Im Rahmen der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführten Betreuung der Verwundeten erfreute gestern eine Anzahl Künstler der Wuppertaler Bühnen die Insassen eines Reservelazaretts durch ihre Darbietungen. Wie dankbar diese für die frohen Stunden waren und wieviel Verständnis sie den einzelnen Vorträgen entgegenbrachten, konnte man an dem frohen Lachen und dem herzlichen Beifall erkennen, mit dem jede einzelne Darbietung aufgenommen wurde. Auf Frohsinn und Humor war die ganze Vortragsfolge aufgebaut. Käte Richter und Heinz Fangmann spielten, sangen und tanzten sich im Nu mit ihren Operettenschlagern in die Herzen der Soldaten. Und Käte Richter, die außerdem noch „Drunten in der Lochau" und die „Tarantella" aus der Operette „Gasparone" sang, empfing Sonderapplaus. Heinrich Weckbrodt setzte seinen schönen, klangvollen Baßbariton, der immer mehr an Wohlklang gewinnt, für die Ballade „Heinrich der Vogeler" von Löwe, der „Taler-Arie" aus dem „Wildschütz" und dem Lied „Wenn ich einmal der Herrgott wär'" ein. In Max Alter hatten die drei Künstler einen anpassungsfähigen Begleiter. Gabriele Heßmann, eine ausgezeichnete Sprecherin und Gestalterin, las lustige Geschichten und Geschichtchen, die auf den Gesichtern der Soldaten alle Skalen des inneren Miterlebens erkennen ließen. H. Obernier umrahmte mit Akkordionvorträgen den wohlgelungenen Abend, und der Kreisfachbearbeiter Kurt Paul betätigte sich mit großem Erfolg als witz- und humorvoller Ansager.

Albert Fischer.

Straßenbahnen unentbehrlich

Generalmajor von Schell über die künftige Entwicklung des Nahverkehrs

Generalmajor von Schell, der vor einiger Zeit als Unterstaatssekretär in das Reichsverkehrsministerium berufen worden ist, um eine völlig einheitliche Lenkung des gesamten Straßenverkehrs zu gewährleisten, äußert sich über die zukünftige Entwicklung des Nahverkehrs.

Eine vernünftige Verkehrsteilung zwischen den Straßenbahnen, Stadtschnellbahnen und Omnibussen hänge, so führte der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrwesen u. a. aus, von der Leistungsfähigkeit und der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Beförderungsmittel ab. Aus diesem Grunde soll man niemals die völlige Ausschaltung des einen Nahverkehrsmittels zugunsten eines anderen verlangen.

Man müsse blind und taub durch die Straßen einer Großstadt gehen, wenn man die Straßenbahn als überflüssig ansehen wollte. Wo wären wir in diesem Krieg, in dem wir den Betriebsstoff und die Bereifung für die Wehrmacht einsetzen müssen, hingekommen, wenn wir die Straßenbahnen nicht gehabt hätten. Nur völlig einseitig eingestellte Leute könnten überhaupt auf den Gedanken kommen, die Straßenbahn verschwinden zu lassen. Auch in der friedlichen Weiterentwicklung des Verkehrs werde man niemals auf sie verzichten können. In Deutschland seien 1939 fünf Milliarden Menschen mit der Straßenbahn befördert worden.

Für die Leistungsfähigkeit der einzelnen Verkehrsmittel eraäben sich Anhaltspunkte aus der Praxis. Die Berliner U-Bahn könne im Durchschnitt auf einer Linie 40- bis 60 000 Personen in der Stunde befördern. Es sei klar, daß bei der Straßenbahn und noch viel weniger beim Omnibus diese Zahl auch bei dichtester Folge niemals erreicht werden könne. Vergleichszahlen aus den Tagen der Olympiade, als jede Behinderung durch Längs- und Querverkehr unterbunden war, lauteten für die Straßenbahn auf 20 000 und für den Omnibus auf etwa 12 000 Personen. Schon hieraus ergebe sich, daß es unmöglich sei, eine Betriebsweise mit höherer einfach durch eine Betriebsweise mit geringerer Leieistungsfähigkeit ersetzen zu wollen. Der Wirtschaftsvergleich schlage aber auch im Interesse günstigster Tarifgestaltung zugunsten der Straßenbahn aus. Das Ziel jeder Verkehrsplanung in den Großstädten werde daher sein, durch den Ausbau oder die Anlage von Untergrundbahnnetzen den Straßenverkehr für die erhöhten Anforderungen der Motorisierung zu entlasten. Ein Ersatz der Straßenbahn allein durch den Omnibus wäre volkswirtschaftlich eine Fehlleitung. Man würde auf teure Anlagewerte verzichten und eine vorhandene Kraftquelle — die Elektrizität — nicht ausnutzen, dafür aber erhebliche Neuaufwendungen in Kauf nehmen müssen. Das Optium in der Bewältigung des Verkehrs und in der Tarifgestaltung werde dann erreicht sein, wenn man je nach Lage die einzelnen Verkehrsmittel entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ansetze.

Zum Schluß erklärte Generalmajor von Schell, nachdem die Einheitlichkeit im Nahverkehr durch einheitliche Verkehrsunternehmen bereits gesichert sei, werde es nötig sein, auch die Organisation des Verkehrsgewerbes einheitlich zu gestalten.

BDM veranstaltet Jahresappelle der Pflichtjahrmädchen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat angeordnet, daß der BDM, Jahresappelle für Pflichtjahrmädchen zu veranstalten hat. Die Pflichtjahrmädchen werden dabei drei- bis viermal im Jahre zusammengefaßt. Bei den Pflichtjahrtreffen sollen den Mädchen noch einmal die richtige Einstellung für die Ableistung des Pflichtjahres und, in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes, die Fragen der Berufswahl näher gebracht werden. Im übrigen werden die Mädchen durch die Untergauärztin auf die Fragen der Gesundheitsführung hingewiesen werden. Außer dem Arbeitsamt nehmen das Deutsche Frauenwerk, der Reichsnährstand und die Fachgruppe Hausgehilfen der DAF. an diesen Treffen teil. Damit alle Pflichtjahrmädchen, insbesondere auch diejenigen, die ihren bisherigen Wohnort verlassen haben, zu den Pflichtjahrtreffen herangezogen werden können, hat der Reichsarbeitsminister die Arbeitsämter beauftragt, den zuständigen Untergau des BDM. auf Anforderung die Namen und Anschriften der im Arbeitsamtsbezirk angesetzten Pflichtjahrmädchen anzugeben.

Dunkelheits-Passierschein für berufstätige Jugendliche

Mit Rücksicht darauf, daß mit der Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend, Jugendliche nach 21 Uhr sich nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen, empfiehlt das Jugendamt der DAF. den Betrieben solchen Jugendlichen eine besondere Bescheinigung auszuhändigen, deren Arbeitszeit den Heimweg nach 21 Uhr erforderlich macht.

Was bringt die Volksbildungsstätte

Offene Abendsingestunde. Heute Donnerstag, 20.15 Uhr, führt die KDF.-Singgemeinschaft Barmen, unter Leitung von Pg. W. Goebel, vor dem Planetarium eine offene Abendsingestunde durch. Volksgenossen, die einmal herzhaft mitsingen wollen, sind herzlichst eingeladen.

Ein hartnäckiger Preissünder

Fortgesetzte Ueberschreitung von Höchstpreisen für Hasen und Rehwild legte die Anklage vor dem Schöffengericht einem 66jährigen Händler und dessen 55jährigem Buchhalter aus Elberfeld zur Last. Obwohl der Händler schon im November v. J. wegen Höchstpreisüberschreitungen in eine Ordnungsstrafe von 2000 Mark genommen werden mußte, ließ er sich kurze Zeit danach wiederum Verfehlungen gleicher Art zuschulden kommen. Aus einer größeren Sendung ausländischer Hasen hatte er mehrfach Posten an Gaststättenbesitzer zu höheren als den vorgeschriebenen Höchstpreisen abgegeben und damit auch keine Schwierigkeit gehabt, da die Abnehmer froh waren, überhaupt beliefert zu werden. Wohlweislich wurden dabei die Rechnungen nur über den vorgeschriebenen Höchstpreis ausgestellt und der Ueberpreis ohne Quittung, also stillschweigend, erhoben. Zu seiner Entschuldigung berief sich der Angeklagte auf besonders hohe Kosten, die diese Sendung verursacht habe, so daß der zulässige Höchstpreis nicht ausreichend gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Händler wegen Höchstpreisüberschreitung zu einem Monat Gefängnis und seinen Buchhalter wegen Beihilfe zu einer Woche Gefängnis.

Im Anschluß hieran verhandelte das Schöffengericht gegen die Frau eines Gastwirts, die einen Posten Hasen von dem Händler bezogen hatte. Die Angeklagte hatte ohne weiteres den überschrittenen Höchstpreis bezahlt und dafür einen Strafbefehl von 50 Mark erhalten. Hiergegen hatte sie Einspruch erhoben mit der Begründung, daß ihr der Höchstpreis nicht bekannt gewesen sei. Das konnte sie jedoch nicht vor Strafe schützen. Immerhin hatte sie mit ihrem Einspruch den Erfolg, daß das Gericht wegen fahrlässiger Höchstpreisüberschreitung nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannte.

Sittlichkeitsverbrecher

Wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilte die Dritte Strafkammer des Landgerichts den 46jährigen Wilhelm Göcke aus Wuppertal, Marienstr. 58, unter Einbeziehung von drei vorher gegen ihn erkannten Strafen wegen Diebstahls und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis sowie zu 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der mehrfach erheblich, wenn auch noch nicht einschlägig vorbestraft ist, nahm das Urteil sofort an.



Kleine Nachrichten

w.— **Achtung!** Unsere Leserinnen finden heute im Anzeigenteil wichtige amtliche Bekanntmachungen über die Zustellung der neuen Lebensmittel-Bezugskarten und Eier-Ausgabe.

b.— **Stadttheater Wuppertal.** Zu der am Freitag, 21. 6., stattfindenden Sondervorstellung zu Gunsten des Roten Kreuzes „Die Walküre" wird das Publikum hiermit noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung um 18 Uhr beginnt. Die Besucher werden gebeten, rechtzeitig da zu sein, da pünktlich begonnen wird. Zu spät kommende Besucher werden erst nach dem 1. Bild eingelassen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Auszeichnung.** Gefreiter Emil Golczyk, Große Hakenstr. 27a, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

b.— **Die Regierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Herrn Karl Neuhaus und Maria geborene Weindrecher in Wuppertal-Ba., Oehder Str. 48, zur Feier ihrer am 18. Juni stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b.— **Neuer Meister.** Der Polsterer und Dekorateur Otto Böcker legte bei der Handwerkskammer der Stadt Köln seine Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Großeinsatz der Hitler-Jugend

für das Deutsche Rote Kreuz

Die Standortpressestelle teilt mit: Die Hitler-Jugend wird am Samstag und Sonntag, dem 22./23. Juni 1940 mit allen Einheiten von Hitler-Jugend, BDM., JM. und Jungvolk für das Deutsche Rote Kreuz sammeln. Im Rahmen dieser Sammlung finden am Samstagnachmittag auf vielen größeren Plätzen unserer Stadt Singestunden der Jungmädel statt. Jungvolkeinheiten werden in Sternmärschen durch die Jungstammbezirke und in Appellen auf den Plätzen für die Sammlung werben. Am Sonntag findet um 10 Uhr ein Platzkonzert des Gebietsmusikzuges in Verbindung mit dem Spielmannszug und Fanfarenzug auf dem Schlageterplatz in Wuppertal-Elberfeld statt. Zugleich werden die techn. Formationen des Bannes 17 zusammen mit den Musikeinheiten 17 einen Appell auf dem Rathausvorplatz Wuppertal-Barmen gegen 11.30 Uhr durchführen.

Düsseldorf als deutsche Kunststadt

Eine bedeutsame Rede des Oberbürgermeisters Dr. Haidn

Düsseldorf, 19. Juni 1940.

Im altehrwürdigen Malkastensaal hatte sich am Dienstag eine Gemeinschaft zusammengefunden, die sich aus führenden Persönlichkeiten der Partei, den an der jüngsten Frühjahrsausstellung beteiligten Künstlern, der Kunst verbundenen Volksgenossen und Vertretern der Presse zusammensetzte. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Haidn, der Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer Kunst, seine Gäste, ganz besonders Gauleiter Florian, Landeshauptmann Haake, Akademiedirektor Fährenkamp, Hauptmann Peter Ingenhoven, den mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Norwegenkämpfer, begrüßt hatte, ging er zu einer Betrachtung der durch die unerhörten deutschen Waffenerfolge gegebenen kulturellen deutschen Zielsetzungen über. Dr. Haidn kündigte eine Anzahl bedeutender Planungen an, die er in schönem Einverständnis mit dem Gauleiter als nicht minder verständnisfrohem Förderer der schönen Künste als gesichert in Aussicht stellte. So werde für die Kunsthalle, deren Ausstellungen alljährlich den Kunstfreunden Wollen und Schaffen der Düsseldorfer und rheinischen Malerei und Graphik, Plastik und Architektur in vielgestaltig lebendiger Ausbreitung vermitteln, ein neuer Bau erstehen, für die Pläne bereits vorliegen. Auch werde der Malkasten, das durch eine stolze Tradition geweihte Künstlerheim, einen den Ansprüchen der Gegenwart gemäßen Ausbau erfahren. Wurden diese erfreulichen Mitteilungen des Stadtoberhauptes nicht zuletzt von den anwesenden Künstlern freudig begrüßt, so konnten sie die von Dr. Haidn angeführten Zahlen über den künstlerischen und — finanziellen Erfolg der schönen Frühjahrsschau in der Kunsthalle nicht minder befriedigen. Schon der Eröffnungsfeier wohnten tausend Kunstfreunde bei, die ersten drei Wochen brachten 16 000 Besucher und nach zwei Monaten hatte sich diese Zahl auf 30 000 erhöht! Hundert Werke sind bislang verkauft, doch erwartet man, daß auch diese stattliche Zahl noch größer wird. Fürwahr ein Erfolg, der die Kunststadt in einer ihrem Rang und Ruf als rheinischer Ausstellungsmetropole wieder zustrebenden Entwicklung zeigt.

Rheinische Kunstausstellung Berlin 1940

Die Künstlerschaft aller rheinischen Gaue beteiligt sich lebhaft an der Rheinischen Kunstausstellung, die, einer Einladung des Kunst-Dienstes folgend, von der Gemeinschaft rheinischer Künstler und Kunstfreunde in der Reichshauptstadt veranstaltet wird. Sammelstelle für die einzusenden Kunstwerke im Gau Düsseldorf ist die Städt. Kunsthalle, Düsseldorf, Hindenburgwall. (Letzter Termin: 17. 7.)

Keine Sängerfahrten!

Der Wegfall der Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn wird ohnehin dazu beitragen, in diesem Sommer den Wunsch nach Veranstaltung einer Sängerfahrt kaum aufkommen zu lassen. Sollten trotzdem Pläne bestehen, so sei daran erinnert, daß die Veranstaltung einer Sängerfahrt während der Dauer des Krieges einen schweren Verstoß gegen die nationale Disziplin bedeuten würde. Die Reichsbahn ist durch den Transport der kriegs- und lebenswichtigen Güter bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angespannt, und da geht es keineswegs an, durch Veranstaltung von Vergnügungsreisen den ohnehin eingeschränkten Reiseverkehr noch zu erschweren. Infolgedessen verzichten wir in diesem Jahre auf jegliche Sängerfahrten!

Betreuung der Deutschen in Holland/Belgien

Suchaktion des Deutschen Roten Kreuzes von Erfolg gekrönt

Schon wenige Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Holland und Belgien gingen dem Deutschen Roten Kreuz zahlreiche Anfragen nach in diesen Gebieten lebenden Deutschen zu. Die Zahl dieser Bitten um Uebermittlung von Nachrichten und um Nachforschungen ist inzwischen auf ungefähr 2500 gestiegen.

Das Amt Auslandsdienst des Deutschen Roten Kreuzes, zu dessen Aufgaben auch die Schaffung einer Verbindung zwischen den Deutschen im Heimatgebiet und den in feindlichen oder besetzten Gebieten gehört, übernahm die Bearbeitung dieser Anfragen unter Einsatz der ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Verbindungen.

Zunächst galt es, die Anfragenden zu beruhigen. Die Wiedereröffnung des Postverkehrs mit Holland und Luxemburg bestätigte auch die Annahme, daß sich die meisten dieser Anfragen durch unmittelbare Mitteilungen unter den Angehörigen erledigten.

Leider mußte festgestellt werden, daß eine Anzahl von Deutschen aus Luxemburg verschleppt wurde, was eine eingehende Suchaktion mit Hilfe des Luxemburgischen Roten Kreuzes notwendig machte. Bei dem geringsten Anhalt für die Möglichkeit einer Verschleppung wurden die Unterlagen sofort dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf zugeleitet, das die notwendigen Nachforschungen unternimmt.

Den gleichen Weg schlägt das Deutsche Rote Kreuz auch bezüglich aller in Belgien verschwundenen Deutschen ein. Auch hier führen die Spuren der Verschleppten nach Südfrankreich. Es wurden hiervon nicht nur die in Belgien ansässigen Deutschen, die sich zu ihrem Deutschtum bekannt hatten, betroffen, sondern auch viele zufällig auf Geschäftsreise befindliche Vertreter, Monteure, Reisenden usw., die aus den Hotels heraus verhaftet wurden.

Eine besondere Ermittlung mit Hilfe der örtlichen deutschen Stellen wurde eingeleitet für die Fälle, die eine Nachforschung nach Deutschen in verschiedenen, durch die Kampfhandlungen beschädigten Städten, wie z. B. Rotterdam und Middelburg, nötig machten. Viele der Gesuchten konnten bisher schon als lebend ermittelt werden.

Zur Zeit werden Wege gesucht, Nachforschungen durchzuführen auch nach Deutschen in Belgien, mit denen in unmittelbaren Briefverkehr zu treten den Angehörigen in Deutschland noch nicht möglich ist.

Herr Meister und Frau Meisterin – –

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meisterprüfung bestanden: Maler Hermann Krause, Remscheid, Oswald-Greb-Str. 4. Schlosser: Eugen Iferloh, Solingen, Lerchenstr. 52. Carl Simon, Solingen, Am Wolfsfeld 8. Adolf Schneider, Solingen, Schützenstr. 27. Dachdecker Josef Diebl, Leverkusen, Rüttersweg 84. Bäcker Werner Epking, W.-Barmen, Höhne 17. Elektro-Installateur Helmut Berges, W.-Barmen, Oberdörnen 48. Täschner Josef Ottersbach, Solingen, Saarstr. 4. Autosattler Paul Teck, W.-Barmen, Unterdörner Str. 121a. Schlosser: Hans Weber, Solingen-Ohligs, Pfeilstr. 7. August Kampmann, W.-Barmen, Hesselnberg 89. Willi Tiemann, Wülfrath, Kaiser-Wilhelm-Str. 16. Dreher Erich Heller, W.-Elberfeld, Gesundheitstr. 72. Maler: Walter Hartung, W.-Barmen, Hebbecker Straße 28a. Hans Simon, W.-Elberfeld, Ostersbaum 48. Walter Paffrath, Stahlmühle b. Thünn. Mechaniker Willi Stördter, Remscheid-Lüttringhausen, O.-Garschagen. Schneiderinnen: Frau H. Ratsmann, W.-Elberfeld, Kruppstr. 61. Irene Monhof, W.-Nonsdorf, Gärtnerstr. 43. Frau Emmi Friedrichs, Wuppertal-Cronenberg, Otto-Brock-Str. 12.

„Rund um Wuppertal"

Ein gut besuchter Kameradschaftsabend der Wanderführer der Abteilung Wuppertal des SGV. vereinigte die Wanderfreunde zu reger Aussprache. Nach Begrüßungsworten des Wanderwartes Ruppert berichtete Abteilungs-Führer Post über die 50. Hauptversammlung des SGV. Gauwegewart Arnhold sprach über Dietarbeit in Verbindung mit der Tätigkeit des Wanderführers. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Beratungen bez. der weiteren Instandhaltung des vom SGV. geschaffenen Rundweges um Wuppertal. Für die Folge übernimmt der Schöpfer dieses Weges, Gauwegewart Fritz Arnhold, die Betreuung dieses einzigartigen schönen Wanderweges einschl. der Zugangswege als Ortswegewart. Ihm zur Seite stehen mehrere weitere Ortswegeausschußmitglieder, die bereit sind, den so viel begangenen Wanderweg „Rund um Wuppertal" auf seine Wandersicherheit dauernd zu überprüfen. Eine lebhafte Aussprache, die der Förderung des Wandergedankens, der Ausgestaltung der Wanderungen, der Belebung des Hüttenbesuches und des Heimat- und Naturschutzes diente, hielt die Wanderfreunde im Interesse der Erschließung unserer engeren Heimat noch lange zusammen.

Tödlicher Absturz

WG. **Hattingen**, 20. Juni. Ein aus Zweibrücken stammender Monteur kam auf tragische Weise ums Leben. Der Mann stürzte auf der Henrichtshütte mit einer nicht befestigten Leiter aus 30 Meter ab und fand dabei den Tod.

SS-Obergruppenführer Weitzel †

WG. **Düsseldorf**, 20. Juni. Bei einem nächtlichen englischen Fliegerüberfall auf die innere Stadt Düsseldorf wurde SS-Obergruppenführer Weitzel tödlich getroffen. SS-Obergruppenführer Weitzel fuhr während des Angriffes in die bedrohte Zone, als ihn der Splitter einer Bombe traf.

Aus der Hand des Generalfeldmarschalls

WG. **Gummersbach**, 20. Juni. Der bekannte akademische Weltmeister im Turm- und Kunstspringen und Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936, Oberleutnant Siegfried Viebahn aus Gummersbach, Führer einer Kampfstaffel, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde ihm durch Generalfeldmarschall Göring persönlich überreicht.

Sport-Nachrichten

Blau-Gelb Wuppertal — Tura Wuppertal 3:4 (2:1)

Mit den gezeigten Leistungen konnte man durchweg zufrieden sein. Es war ein flotter Kampf, in dem die Grün-Weißen vielleicht etwas geschlossener im Sturm, die Blau-Gelben trotz Wienand, Becker, Giesewetter, Rose und Braun hinten wohl tapfer, aber nicht ganz sicher waren, während ihr Angriff bei der aufmerksamen, gegnerischen Abwehr (Boklawski) seine liebe Not hatte.

Nachdem Blau-Geld während der ersten Hälfte die besseren Aussichten hatte, setzte sich Tura nach einem fabelhaften Zwischenspurt mit 4:2 im zweiten Teil an die Spitze, die sie auch hielt, obwohl Blau-Geld dem Ende zu stark an Raum gewann. Thomas (2), Franzmeier und Oberste-Lehn schossen für Tura, Frankholz, Mushoff und Janisch für Blau-Gelb die Tore.

Das Fußball-Endspiel ist für den 21. Juli ins Berliner Olympiastadion angesetzt. Da vor dem 30. Juni nicht alle Gruppensieger ermittelt sind, steigt die Vorschlußrunde am 7. Juli. Der 14. Juli ist für ein vielleicht notwendiges Wiederholungsspiel freigehalten worden.

Augsburg wird das Endspiel um den Reichsbundpokal zu sehen bekommen, das am 30. Juni auf dem Platz der Schwaben die Mannschaften von Bayern und Sachsen zusammenführt.

Die Niederrhein-Fußball-Auswahlmannschaft spielte am Mittwoch gegen den Aufstiegskandidaten VfR. Ohligs. Im ersten Abschnitt war die Bereichsmannschaft meist im Vorteil und beim Stande von 3:1 wurden die Tore gewechselt. Der VfR. kam dann immer besser ins Spiel und verringerte das Tor-Ergebnis auf 3:2.

Für die Kriegs-Wasserballmeisterschaft 1940 haben Duisburger SV. 98, Elektra Berlin, Weißensee 96, München 99, EWASC. Wien, Hellas Magdeburg und Wasserfreunde gemeldet. In der am 30. Juni steigenden Vorrunde ist Duisburg 98 spielfrei. Meister Duisburg 98 bestreitet mit den drei Vorrundensiegern am 13. Juli in Berlin im Rahmen der Deutschen Kriegs-Schwimmeisterschaften die Zwischenrunde, deren Sieger am 14. Juli in Berlin im Endspiel gegenüberstehen.

Die Braunschweiger Radrennen sahen im Steherkampf über 100 Kilometer den Kölner Merkens in 1:23:23,2 Stunden mit nur fünf Meter Vorsprung vor Lohmann (Bochum) in Front. Dritter wurde Schindler (Chemnitz) vor Witzbröcker (Hannover), Stach (Berlin) und Bludau (Braunschweig).

Hilde Sperling-Krahwinkel gewann in Kopenhagen drei Titel bei den dänischen Meisterschaften. Auch Anker Jacobsen war dreimal erfolgreich im Gemischten Doppel mit der früheren Essenerin.

Der Vohwinkeler Turnverein 1880 trägt heute abend auf der Waldkampfbahn ein Handballspiel gegen eine Soldatenmannschaft aus.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München.

(1. Fortsetzung.)

„Sicuro! . . . Aber auch diese glänzende Medaille hat ihren Revers, mein Lieber — wem sage ich das?! . . . Und wenn's nach mir ginge . . ."

Sangallo brach mit einer Handbewegung ab und überließ es Freyend, in Gedanken zu ergänzen: „Aber es geht nach meiner Frau."

In später Stunde rafften Diener die schweren Vorhänge auseinander und öffneten die hohen Fenster und auch die Flügel der beiden Türen, die auf den Balkon hinausführten. Die kleinen, altertümlichen Scheiben schütterten in ihren Bleifassungen.

Draußen erklangen Gitarre und Mandoline.

Contessa Dorothy gab ein Zeichen. Alles ließ den Sekt und eilte, zu schauen.

Zwischen Graf und Gräfin stand der Generalkonsul auf dem Balkon, über dessen zierliche Pfeilerbrüstung ein roter Teppich gebreitet war.

„Eine Serenade — Ihnen zu Ehren, Mister Freyend", sagte die Contessa und lächelte ihm zu; aber er sah wohl, wie ihr Blick sofort über ihn hinwegglitt und sich suchend an den erleuchteten Fenstern entlangtastete. Er folgte ihm vorsichtig und bemerkte, daß dort der junge Zigeunerprimas stand, dessen wahrscheinlich unechte Diamantknöpfe im Frackhemd funkelten.

„Nanu!" dachte er wiederum betroffen, und sah den Grafen an, der sich mit einem kühlen, uninteressierten Gesicht neben seiner Frau hielt. „Wie schwammig seine Wangen sind — schwammig und schlaff!" dachte er . . .

Drunten wimmelte der Kanal von Gondeln. Setzte die Musik einmal aus, so hörte man das Wasser an die schwarzen Leiber der schlanken Fahrzeuge glucksen. Die blanken Schnäbel in der Form eines Seepferdchens blinkten im Licht der Lampions und der Buglaternen. Langsam, eine schwarze Rauchfahne hinter sich herschleppend, schnitt ein Vaporetto durch das lackschwarze Wasser, nach dem Rialto zu.

Canzonetta auf Canzonetta . . . Und plötzlich setzte vom Fenster her die Geige ein, und ein Solo schwang sich in den lauen blauen Abend hinaus. Drunten schwieg die Musik.

In der Luft war nur diese eine schmelzende, werbende, betörende Kantilene — wie ein in allen Farben schillernder Regenbogen stand sie über dem stillen Kanal und ließ die verschlissene Witwenpracht der Paläste aufleuchten, die gleich stillen verschwiegenen Zeugen das festlich erhellte Haus umstanden.

Was sagt die Geige?, dachte Freyend — und er dachte an alles, was der Freund da drüben vorhin hinausgesprudelt, kleine rasch verflatternde Fetzen einer Konversation, und an diesen Blick der meergrauen Augen, der schlangenschnell über ihn hinweg zum Fenster geglitten war.

Da verstummte das Lied, und alles klatschte begeistert in die Hände. Auch die Gräfin klatschte, indem sie, ein hektisches Glühen auf den Wangen, sich zu dem maskenhaft lächelnden Geiger wandte — und schrie auf.

„Was ist?" fragte Sangallo erschrocken.

Sie hielt den Halsschmuck in den Händen. Freyend sah sofort, daß der Anhänger fehlte, der eine, kostbare Solitär, der eben noch auf ihrer Brust gefunkelt hatte.

„Um Gottes willen — er ist — ins Wasser gefallen!" flüsterte sie mit erblaßten Lippen.

Sangallo sah sie an, mit einem Blick, den Freyend lange nicht vergessen konnte. Zweifel war darin, und Angst — und ein Triumph zugleich — und vielleicht auch etwas wie Haß.

„Kein Aufsehen machen, Darling", sagte der Graf leise und reichte ihr den Arm, um sie in den Saal zurückzuführen.

Das Fest ging weiter.

*

Am nächsten Vormittag saß der Generalkonsul an einem der kleinen Tischchen, die das Café Quadri bei gutem Wetter auf den Markusplatz hinausstellt.

Er hatte eine Aranciata getrunken, seine gewohnte Vormittagszigarette angezündet und blinzelte durch den bläulich emporwirbelnden Rauch, im Korbstuhl zurückgelehnt und halb träumerisch das Bild des schönen Platzes in sich aufnehmend, der, ein riesiger Festsaal unter blauem Lusigezelt, saisonmäßig belebt in der warmen Morgensonne dalag. Die Tische vor den Cafés hüben wie drüben wurden von einer bunten Gesellschaft von Fremden besetzt gehalten. Nur hier und da zeigte sich ein Italiener um diese Stunde. Auf dem Uhrturm über dem Eingang der Merceria hatten die bronzenen Riesen zehnmal taktmäßig-steif gegen die Glocke gehämmert, und der richtige Venezianer ist ein Langschläfer und Spätaufsteher, der seinen Bummel auf dem Markusplatz nicht vor elf Uhr beginnt.

Schön sind die alten Procurazien mit ihren schattigen Arkaden voll eleganter Läden und der Kampanile — wie ein Mast des riesigen Schiffes, das Venedig hieß, und von dem dieser Platz das märchenhafte Promenadendeck darstellte. Ueber die sonnenflimmernde Piazetta mit den beiden schlanken Säulen hinweg der Blick auf die seidig-blaue Lagune, wo es von schnellen Dampferchen und weißen Segeln wimmelt. Im Hintergrunde, ein dunkelnder Streifen, auf dem Wasser mehr schwebend als schwimmend, der langgestreckte Lido. Das musivische Wunder des Dogenpalastes, dessen glattes, mächtiges und zugleich unbeschreiblich zierliches Mauerwerk auf gedrungenen Pfeilerschäften ruht. Das bunte Abziehbild der exotischen Kathedrale mit den drei grauen Marmorkuppeln und dem bronzegrünen Viergespann, und davor die hohen Masten mit goldenem Knauf, an denen die italienische Trikolore sich dann und wann in einem milden Lufthauch bauscht.

Alles hatte in diesem goldenen Morgenlicht etwas so Unwahrscheinliches und Unwirkliches, daß Freyend, obwohl er es oft im Leben gesehen und genossen, sich wieder in einem Traum befangen fühlte. Er saß und sann und blinzelte ins Licht. Bilder aus dem fernen Indien kamen wie auf Traumessittichen herangeschwebt, Bilder von Tempeln, die in ihrer bizarren Architektur mit dem bizarren Bild der bunten Basilika verschmolzen, Bilder von Städten, die auf Pfahlrosten in den Heiligen Strom hineingebaut waren, wie diese Stadt ins Meer.

Den flimmernden Horizont schnitt eine Gestalt, die den träumerisch Schauenden weckte. Es war ein junges Mädchen, das, den Florentinerhut über den Arm gehängt, leichtfüßig vorüberschritt.

Freyend sah ihr nach, tief erschrocken. Da ging sie hin, auf den Trachytquadern, und ihr strohblondes Haar glitzerte in der Sonne, als trüge sie einen Goldhelm. Sie hatte ein leichtes, sehr duftiges Kleid aus azurfarbenem Voile an, das die Arme und den bräunlichen Nacken frei ließ, und zu dem das Kornblumenblau der Augen und das an den Schläfen zartgelockte, hinten im starken Knoten zusammengesteckte Haar aufs vollkommenste paßten. Die Stirn war frei und rund, die Brauen hell und kühn geschwungen. Reinheit strahlte von den frischen Lippen und aus den Augen. Und diese Augen, dies Haar —

Erstaunlich, ganz erstaunlich! Mein Gott — war das denn möglich? Gab es denn das zum zweitenmal?

Freyend ließ die Lider sinken. Die Augen schmerzten ihn.

Eine starke Stimme in ihm rief ihn an, aufzuspringen und dieser Wundererscheinung nachzueilen, die ihn nicht beachtet — und doch nur durch ihr Auftauchen und Vorübergehen bis in den tiefsten Grund seines Herzens einen Stein geworfen hatte, der alles wieder aufrührte, was einst gewesen war.

Aber er blieb sitzen und dachte: Ich bin ein Narr, ich bin einer Halluzination erlegen! Wie kommt das bloß? So etwas ist mir ja noch nie passiert! — Und zugleich erinnerte er sich, irgendwo einmal gelesen zu haben, daß der Augenblick, in dem das Alter die Tür öffnet und über die Schwelle tritt, durch nichts untrüglicher bezeichnet wird als durch das plötzliche unwiderstehliche Auftauchen der liebsten Bilder aus der Jugend.

Ein sehr unbehagliches Gefühl überlief ihn bei diesem Gedanken — denn er hatte sich zwar vorzeitig pensionieren lassen, aber die Vorstellung, daß nun auch schon das Alter da sei, war ihm nie gekommen.

Schlaff in seinen Stuhl zurückgelehnt, die Hände im Schoß gefaltet, blieb er sitzen und fühlte sich, wie von den Fluten eines lauen Bades, angenehm umspült von den Wassern der Vergangenheit, von den Bildern seiner Jugend, aus jener Zeit, da er zum ersten Male geliebt hatte. „So wie nie wieder im Leben", dachte er wörtlich.

Von Zeit zu Zeit fand er, daß er sich allzu willig diesen etwas weichmütigen Erinnerungen überließ: dann rappelte er sich auf, scheuchte er sie fort und bemühte sich, eindringlich an den gestrigen Abend zu denken. An den Zigeunerjungen und sein gebrochenes Deutsch. An den in der Flut des Kanals versunkenen Diamanten der Contessa. An die schöne, phantasievolle, goldene à-jour-Fassung, die der Künstler vor vielen Menschenaltern dem kostbaren Stein gegeben. An Umberto Sangallos Ehe. Und an den Blick des Geigers, der so viel von dieser Ehe verraten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ALT-SILBER kauft laufend
Robert Werres Wuppertal-Elberfeld, Wall 43 Fernr. 22346 — G.B.Nr. II/31496



Das war der Wagen des Generalissimus Foch

Deutsche Soldaten vor dem Wagen des Generalissimus Foch Im Walde von Compiègne. Hier erzwang Frankreich von Deutschland den schmachvollsten Waffenstillstand, den die Geschichte jemals gesehen, und hier setzte der Generalissimus Foch mit dem heutigen Generalissimus der nun zerschlagenen französischen Armeen, General Weygand, die deutschen Vertreter den schändlichsten Demütigungen aus. Nun stehen deutsche Soldaten vor diesem, zu einem Museum ausgestalteten Wagen. Die Geschichte ist nun längst darüber hinweggebraust. Aber Deutschland hat diese dunkelste Stunde nicht vergessen, das soll Frankreich wissen!



Photo: Scherl.

Schneider-Creusot, die Waffenschmiede Frankreichs, in deutscher Hand

Berlin, 19. Juni. Mit der Besetzung von Le Creusot sind die dort befindlichen Werke der französischen Rüstungsfirma Schneider & Co. in deutsche Hand gefallen.

Die Werke von Schneider & Co. in Creusot sind die größten ihrer Art in ganz Frankreich. Das Produktionsprogramm dieser Werke ist außerordentlich weitreichend; so werden in Le Creusot Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze jeder Art, Artilleriemunition und Bomben, namentlich schweren Kalibers, hergestellt. Außerdem werden Werkzugmaschinen, Eisenbahnmaterial, Panzerstahl und Stähle der verschiedensten Art fabriziert. Das Produktionsprogramm ist so vielseitig, daß sich diese Firma mit Recht als Lieferant für Kriegsmaterial aller Art bezeichnen konnte.

Reynaud wollte zwei französische Armeen nach England schicken

Bern, 19. Juni. „Exchange Telegraph" berichtet aus London, man erfahre, daß Paul Reynaud versucht habe, die Regierung zu bestimmen, zwei französische Armeen zur Verteidigung der britischen Insel nach England zu schicken und alle übrigen noch verfügbaren Streitkräfte in Nordafrika zu konzentrieren. Gleichzeitig hätte die französische Marine ebenso wie die Luftflotte an der Seite Großbritanniens den Kampf fortsetzen sollen.


NORDSEE
ENGLISCHER KANAL
LONDON
Southend
Gravesend
Margate
Ramsgate
Chatham
Croydon
Reading
Windsor
Salisbury
Bath
Bridgwater
Barnstaple
Newquay
Truro
Penzance
Falmouth
PLYMOUTH
Exeter
Exmouth
Torquay
Dartmouth
Bridport
Weymouth
Bournemouth
SOUTHAMPTON
Portsmouth
Newport
Insel Wight
BRIGHTON
Hastings
Eastbourne
Dover
Calais
Boulogne
Berck
Dünkirchen
Ostende
Vlissingen
Brügge
Gent
Haarlem
Haag
Utrecht
ROTTERDAM
Arnhem
Emmerich
ANTWERPEN
BRÜSSEL
Löwen
Duisburg
Essen
M.-Gladb.
DÜSSELDORF
KÖLN
BONN
AACHEN
LÜTTICH
Eupen
Malmedy
Koblenz
Prüm
Trier
Kreuznach
Saarbrücken
METZ
NANCY
Luxemburg
Esch
Arlon
Echternach
Cochem
Hagenau
Zabern
Straßburg
Kehl
Offenburg
Freiburg
Colmar
Mülhausen
Belfort
Basel
Zürich
Bern
Luzern
Genf
Interlaken
Montreux
Lausanne
Neuchâtel
Biel
Pontarlier
Besançon
Dijon
Beaune
Nevers
Bourges
Châteauroux
Poitiers
Tours
Orléans
Angers
Le Mans
Nantes
Saumur
Blois
Vendôme
Châteaudun
Chartres
Dreux
Versailles
PARIS
Meaux
Epernay
Châlons
Verdun
Sedan
Montmédy
Reims
Soissons
Laon
Rethel
Charleville
Hirson
St Quentin
Cambrai
Douai
Valenciennes
Lille
Roubaix
Tournay
Hazebrouck
Arras
Abbeville
Amiens
Bapaume
Péronne
Montdidier
Compiègne
Beauvais
Rouen
Le Havre
Seine-B.
St Valery
Dieppe
Fécamp
Yvetot
Caudebec
Abancourt
Forges
Elbeuf
Les Andelys
Vernon
Pontoise
Senlis
Villers-Cotterets
Evreux
Verneuil
St Germain
St Denis
Meaux
Marne
Ste Menehould
Verdun
Commercy
Toul
Pont-à-Mousson
Metz
Thionville
Diedenhofen
Saarlouis
Saarbrücken
Pirmasens
Zweibrücken
Saarburg
Lunéville
Nancy
Châteauvillain
Bar s.A.
Troyes
Sens
Joigny
Montargis
Bellegarde
Sully
Gien
Briare
Auxerre
St Florentin
Tonnerre
Avallon
Nuits
Beaune
Dijon
Gray
Vesoul
Lure
Montbéliard
Belfort
Altkirch
Mülhausen
Colmar
Schlettstadt
Sélestat
Neuf-Brisach
Rambervillers
St Dié
Epinal
Remiremont
Bruyères
Gérardmer
Munster
Thann
Mülheim
Lörrach
Freiburg
Basel
Delle
Pontarlier
Lons-le-Saunier
Bourg-en-Bresse
Nevers
Cosne
La Charité
Corbigny
Clamecy
Auxerre
Joigny
Montereau
Melun
Fontainebleau
Provins
Coulommiers
Romilly
Arcis
Brienne
Joinville
St Dizier
Bar-le-Duc

Die Reichsflagge auf dem Straßburger Münster

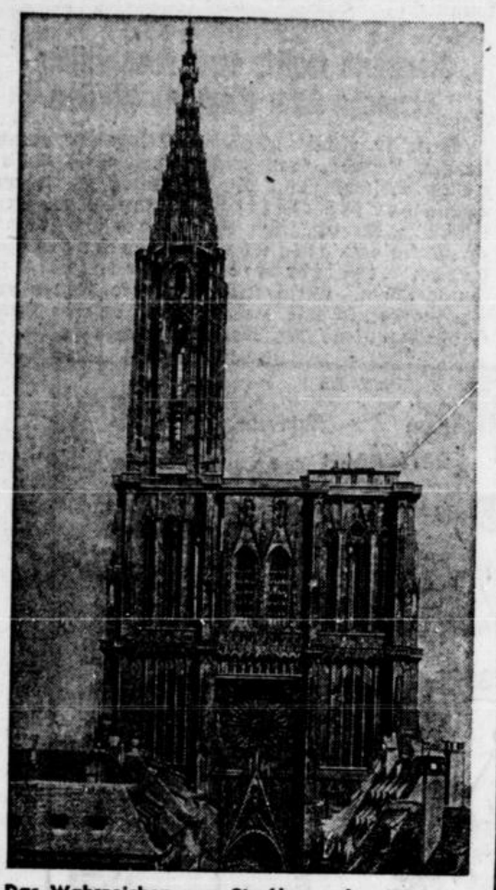
Deutsche Truppen wieder am Münster Erwin von Steinbachs / Erinnerungen aus zwei Jahrtausenden

Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lunéville und die Festung Toul sind genommen. Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.

*

Mit dem Namen Straßburg verband sich für jeden Deutschen der Schmerz um eine der ältesten deutschen Reichsstädte, die nach dem Weltkriege an Frankreich fiel. Das hat freilich nichts an der Tatsache ändern können, daß Straßburg noch heute völlig den Charakter



Das Wahrzeichen von Straßburg, das Münster, das sich über der alten deutschen Stadt erhebt.

einer deutschen Stadt trägt, der sich bereits rein äußerlich im Stadtbilde ausprägt. Eng und winkelig sind die Gassen der Altstadt, die Jahrhunderte hindurch ihre Eigenart bewahrt hat. Die alten Fachwerkhäuser an der Ill, die Straße „An den Gewerbslauben", wo sich im Mittelalter fast der ganze Handel abspielte, der Fischmarkt, der Kléberplatz, der ursprünglich Barfüßerplatz hieß, weil die büßenden Pilger über ihn schritten, der Broglieplatz, der in der Erinnerung der deutschen Bevölkerung noch immer der Roßplatz, der alte Turnierplatz blieb — sie alle erzählen von Straßburgs deutscher Vergangenheit.

Und nicht nur die Straßen und Plätze. Auf dem Gutenbergplatz erzählt das Gutenberg-Denkmal von dem großen deutschen Erfinder der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerpresse aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Brant und Thomas Murner, die hier wirkten, ist nicht vergessen, Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckart bleiben für alle Ewigkeit mit Straßburg verbunden. Und Erwin von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 663 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zugleich das schönste Denkmal gesetzt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, tretet hin und erkennt das tiefste Gefühl von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, wirkend aus starker, rauher, deutscher Seele."

Das Straßburger Münster, ein Meisterstück altdeutscher Baukunst, das fast alle Baustile des Mittelalters aufweist, an dem über vierhundert Jahre gebaut wurde, ist heute das Wahrzeichen nicht nur der Stadt selbst, sondern im weiteren Sinne des ganzen Elsaß. Sein 142 Meter hoher nördlicher Turm — nur dieser wurde vollendet — überragt die Stadt und grüßt als weithin sichtbares Zeichen über das Land. Die Kunstgeschichtsschreiber haben vielfach über die Frage gestritten, ob das Münster zu Straßburg ein Werk deutscher oder französischer Gotik sei — eine müßige Frage, die unzweifelhaft schon der junge Goethe am klarsten löste, als er darauf hinwies, daß die Gotik an sich eine germanische Baukunst ist, wenn sie sich auch allenthalben mehr oder minder mit romanischer Art vermischt hat. Dieses Deutsche schlechthin ist es auch, das nicht nur den jungen Goethe, sondern noch heute jeden deutschen Menschen so unwiderstehlich anspricht, wenn er in ehrfürchtiger Bewunderung vor dem grandiosen himmelanstürmenden Münster steht. Und er wird immer dieses Bauwerk als in sich geschlossenen, harmonischen Bau auf sich wirken lassen, noch ehe er den Spuren der Baukunst der Jahrhunderte nachgeht, die sich in der spätromanischen Krypta, dem Chor und Querschiff zeigt, in dem Uebergang zum gotischen Spitzbogen, der in der Fassade seine höchste Vollendung erreichte, oder in den herrlichen Glasmalereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Straßburger Dombaumeister Erwin gab der Schauseite des Münsters den Prachtwert der feinsten, freistehenden Maßwerkverzierung und, im Gegensatz zu den französischen Kathedralen, ein gleich großes drittes Geschoß. Der Turm wurde später von dem Schwaben Ulrich von Ensingen aufgeführt, der es, seiner heimatlichen Bauart entsprechend, bei nur einem Turm beließ.

Wenn auch das Wahrzeichen Straßburgs, das Münster, schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt, — die Stadt selbst führt ihre Anfänge bis in die Römerzeit zurück. Unter der Regierung des Kaisers Augustus entstand an der Stelle, wo heute Straßburg liegt, eine kleine städtische Ansiedlung, die den Namen Argentoratum führte, sie wurde später durch einen Brand völlig vernichtet. Auf den Trümmern aber erstand eine neue Stadt, die bereits im 6. Jahrhundert den Namen Straßburg erhielt und in der Karolingerzeit rasch aufblühte. Noch heute kann man auf den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle schworen und der in altromanischer und altdeutscher Sprache niedergelegt ist.

400 Jahre später wurde Straßburg zum Range einer Reichsstadt erhoben. In diese Zeit fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung, der seinen bedeutendsten Ausdruck in dem Beginn des Münsterbaus fand. Welche Bedeutung Straßburg bereits im Mittelalter besaß, kann man aus der verhältnismäßig hohen Einwohnerzahl ermessen, die um 1475 schon über 20 000 betrug. Bezeichnend für den geistigen Fortschritt der Stadt war, daß hier früh die Reformation Eingang fand, im 16. Jahrhundert war Straßburg vollkommen protestantisch. Rund 130 Jahre später, 1681, wurde Straßburg von Ludwig XIV. mitten im Frieden angegriffen und unter dem Druck einer gewaltigen militärischen Uebermacht zur Uebergabe gezwungen. Der Wechsel der Regierung hat freilich an der rein deutschen Vergangenheit der Stadt nichts ändern können und konnte ihr auch für die Zukunft ihr deutsches Wesen nicht rauben. Erst nach den Stürmen der französischen Revolution machte sich der französische Einfluß stärker geltend.

Von 1871—1918 war Straßburg wieder deutsch und die Hauptstadt des Reichslandes Elsaß-Lothringen. Es gehört zu einer der Widersinnigkeiten des Versailler Diktats, daß die Franzosen diese Stadt, die ihre deutsche Art nie verleugnen konnte, für das Volkstum der Franzosen beanspruchten.

Die Soldatenstadt Straßburg

Von Oberstleutnant Benary

Es wehte eine leicht beschwingte Luft damals vor dem Weltkrieg durch Straßburg. Wir Kriegsakademiker, froh, auf ein paar Wochen der strengen Geisteszucht Berlins entflohen zu sein, genossen sie in vollen Zügen. Des Morgens freilich taten wir strammen Dienst bei den uns fremden Waffen, exerzierten auf der Esplanade und dem Polygon, jenem tellerflachen Rasenplatz, dessen landschaftliche und taktische Vorzüge — es gab nur drei Aufgaben: „die Hetz", „die Leich" und „der Herr Major von hinten" auf ihm zu lösen — so schön das Lied „Von der Musau" besang, trieben Felddienst bis in die Rebhügel von Lambertheim und Mundolsheim. Den Nachmittag aber waren wir frei, tauchten unter in die winkligen Gassen von „Klein-Frankreich", in die dämmrige Kühle des Münsters, freuten uns der behäbigen Bürgerhäuser, der himmelstrebenden Pfeiler und Bogen Erwin von Steinbachs, oder schlugen die Bälle über das Netz draußen auf den schmucken Tennisplätzen der Orangerie. Und am Abend funkelte der „Reichenweiher Sporen" und der „Zellenberger Mantelsack" in den Karaffen, klangen die Gläser in den Kasinos am Broglie-, am Kaiserplatz, in den verschwiegenen Weinstuben der Innenstadt, ja selbst, wenn ein Geldschiff vom väterlichen Herd landete, bei Valentin, dem „dicken Schuft", dem Meister des Kochlöffels, dem Spender der Gänseleberpastete und anderer kulinarischer Herrlichkeiten.

Straßburg war in den Jahren vor dem Krieg die richtige Soldatenstadt: Musketiere und Husaren, Kanoniere und Pioniere, Preußen und Württemberger, die 105., die vornehmen Sachsen — Saxoborussen nannten wir sie scherzend — nicht zu vergessen. Ihre bunten, leuchtenden Farben beherrschten das Straßenbild, schienen zu künden: „Die Feste ist deutsch, wir halten sie fest!" Freilich, stillere Ohren vernahmen auch andere Klänge. Mit lahmen Knochen lag ich einmal im Lazarett, wo die Grauen Schwestern zu Niederbronn still über die Gänge huschten, die großen kupfernen Badewannen aus der napoleonischen Zeit noch der Kranken harrten. Durch die offenen Fenster aber schallten in den Sonntagsfrieden von den Grammophonen der Nachbarschaft die Märsche der Revanche „Sambre et Meuse", die „Marseillaise", die der Ingenieurkapitän Rouget de l'Isle hier in Straßburg zum ersten Mal einst gesungen hatte. Die zwei Seelen des Elsaß rangen miteinander.

Aber ob unter Deutschlands, ob unter Frankreichs Fahnen, der Elsässer war immer ein guter Soldat. Von Lazarus Schwendi, dem Kaiserlichen Feldhauptmann und Türkenbesieger, an, bis zu den Marschällen Frankreichs, den Generalen Napoleons: Rapp, Ney, Kellermann, Lefèvre, welche Fülle glänzender Führergestalten! Wer gedenkt nicht an Klebers, des Romantischsten in ihrer Reihe, des Straßburger Nationalhelden stolze mannhafte Worte an seine Bataillone, da fern in Aegypten die Mamelucken von allen Seiten anstürmend sie zur Uebergabe aufforderten: „Soldaten, auf solche Unverschämtheiten antwortet man nur mit Siegen. Auf zum Kampf!" Aber auch welche Unzahl treuer, braver Männer der Front! Wir, die wir mit elsässischen Regimentern ins Feld zogen, wissen ein Lied davon zu singen.

Zwei Jahrhunderte fast hörte Straßburg die Marschtritte französischer Grenadiere, wehte das Lilienbanner, die Trikolore über seinen Wällen, hallten die Clairons in seinen Gassen. Vauban, der Meister im Festungsbau, sicherte die Stadt mit Wall und Graben, mit Zitadelle, Escarpen und Contreescarpen. Maximilian Joseph, Pfalzgraf von Birkenfeld und Zweibrücken, 30 Jahre später erster König von Bayern, war Anno 1786 der letzte Oberst des in Straßburg liegenden französischen Regiments „Royal Alsace", und seine Grenadiere stopften mit den Haaren ihrer Schnurrbärte das Kissen aus, auf dem sein in der Brandgasse geborener Sohn — Ludwig I., der Begründer des modernen Münchens — zur Taufe getragen wurde.

Im Spätsommer 1870 — jetzt bald vor 70 Jahren — änderte sich das Bild. Von Weißenburg, von Wörth her donnerten die Kanonen, strömten in wirren Haufen die Flüchtlinge in die Tore. Deutsche Reiter streiften bis unter die Wälle, deutsche Pickelhauben zeigten sich in den Rebhügeln. Ein deutsches Belagerungskorps rückte an: Preußen — die erste Reserve-Division und die Garde-Landwehr-Division —, Badener mit Pionieren und Geschützen. General von Werder, sein Führer, sandte Parlamentäre, forderte zur Uebergabe unter ehrenvollen Bedingungen auf. Doch sie kehrten unverrichteter Sache ins Lager zurück. General Uhrich, der Kommandant, ein wackerer Pfalzburger, wußte, was eines rechten Soldaten Pflicht. Er getraute sich die Festung zu halten mit ihren 23 000 Mann Besatzung, ihren 1200 Geschützen, ihren reichen Vorräten an Pulver und Blei. So mußte sich General von Werder zum regelrechten Belagerungsangriff entschließen. Als Angriffspunkte wählte er das nach Nordwesten gelegene Steintor. In tiefen Laufgräben, sogenannten Parallelen, arbeiteten sich die Belagerer an die Werke heran. Schwer schaffte es sich mit Spitzhacke und Spaten in dem zähen Lehm-, dem harten Felsboden. Bös meinte es der Wettergott. Endlich in den letzten Tagen des Septembers war alles zum Sturm bereit. Die Zitadelle lag in Trümmern. In die Bastionen des Steintores war Bresche geschossen. Da sah General Uhrich die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes ein, hißte am 27. September die weiße Flagge. Drei Tage später, am gleichen Tage, an dem 1681 die Franzosen die Stadt besetzt hatten, hielt General von Werder seinen Einzug in die bezwungene Festung.

Straßburg blühte unter deutscher Herrschaft empor. Die alten Wälle verschwanden, neue Viertel entstanden. Rascher pulste das Wirtschafts-, das Geistesleben, weit hinaus in die Berge bis Mutzig und Molsheim schoben sich die Festungswerke. Kein Feind hat sich ihnen im Weltkriege zu nähern gewagt. Aufrechten Hauptes zogen in jenen düsteren Novembertagen die letzten deutschen Soldaten aus der „wunderschönen Stadt" über den Rhein. Kampflos, ruhmlos betraten die ersten Franzosen ihren Boden. An einer Felswand, von der den Wanderer, der von Baden-Baden seine Schritte nach Süden lenkt, zum ersten Male über die Rheinebene hinweg die Spitze des Straßburger Münsters grüßt, haben die Offiziere, Unteroffiziere und Kanoniere des ehemaligen Straßburger Feldartillerie-Regiments Nr. 84, das die größten Blutopfer im Weltkriege gebracht hat, eine Gedenktafel mit den Namen der Gefallenen eingelassen. Auf ihr stehen die Worte „Oh Straßburg, oh Straßburg!" Sie zeugen ergreifend vom Schicksal dieser alten deutschen Soldatenstadt.

Die schneidige U-Boot-Tat

Von Kriegsberichter Erich Johannes Kieß.

DNB. bei der Kriegsmarine, 19. Juni. (P.K.) Von den U-Boot-Leuten sind wir es gewohnt, daß sie schneidige Angriffe fahren und nicht locker lassen, bis sie den Feind in die Tiefe geschickt haben. Mit dem schlanken, stählernen Leib ihres Bootes schleichen sie den Gegner an — „mogeln" sich zu ihm hin —, nehmen ihn aufs Korn und jagen ihm ihre todbringende Ladung in die Seite. Eine ganze Liste kühner Taten, an der täglich eine Seite weiter geschrieben wird, solange der britische Erzfeind noch Luft zum Leben hat.

Eine besonders kühne Tat meldete der Wehrmachtbericht vom 18. Juni. Diesmal gelang es Kapitänleutnant Kuppisch, einen feindlichen Hilfskreuzer, der durch eine übermächtige Ladung an leicht schwimmbarem Material, vermutlich Fässern, praktisch unsinkbar war, in dreimaligem Anlauf trotz heftiger Wasserbombenabwehr nach fünfstündigem Gefecht zu versenken.

Als der erste Torpedo mit einer gewaltigen Wassersäule am Heck des Dampfers explodiert war, da ließ es die heftige Abwehr eines ihn begleitenden U-Boot-Jägers und eines heftig kreisenden Tiefliegers an sich dem Kommandanten geraten erscheinen, den Schauplatz der Tat zu wechseln. Ein kurzer, schneller Umblick durch das Sehrohr belehrt ihn jedoch, daß der Koloß von 9000 Tonnen noch nicht weidwund war. Er war am Heck ein wenig eingesunken. Wieder begann nun die Jagd auf das Opfer, wobei der Jäger durch die heftige Abwehr der inzwischen zu einer stattlichen Begleitflotte angewachsenen Bewacher oft der Gejagte war.

Nach 2½ Stunden zerkrachte der zweite Torpedo, nunmehr mittschiffs, an der Außenhaut des Dampfers. Aber nun geschah das Unglaubliche — der Bursche hatte noch nicht genug. Er sank immer noch nicht. Der Kommandant konnte gerade noch beobachten, daß einige Fischdampfer längsseits gingen, um die Besatzung zu übernehmen, dann mußte er wieder auf lange Zeit nach unten, weil sich mit hoher Fahrt anbrausende Zerstörer meldeten. Jetzt wurde es aber allerhöchste Zeit, dem Gegner den Garaus zu machen. Noch ein dritter Anlauf beanspruchte die Nerven der Besatzung aufs höchste, und dieser hatte endlich den zäh umkämpften Erfolg: Der Hilfskreuzer ging auf Tiefe.

Ein harter, aber verdienter Sieg war errungen. Nun galt es aber, dem inzwischen zu einem Höllentanz sich entwickelnden Kesseltreiben der feindlichen Zerstörer zu entgehen, die unablässig Wasserbomben warfen. Bald nahe, bald weiter erklang ihr berstendes Krachen, dem das Boot nur durch vorsichtiges Manövrieren entschlüpfen konnte. Der Mannschaft verging bei dieser unablässig abrollenden Schlacht, die jeden Augenblick noch den Enderfolg in Frage stellen konnte, jede Zeitvorstellung. Endlich bei heranbrechender Dämmerung — nach endloser Tauchzeit — konnte das Boot an die Oberfläche emporsteigen, konnten die Männer, die diesen hartnäckigen und zähen Kampf durch den Endsieg gekrönt hatten, ihre Lungen wieder mit der frischen salzigen Meeresluft vollpumpen.

Großer Oeltanker versenkt

Bern, 19. Juni. Wie verlautet, wurde der 14 000 BRT. große Oeltanker „Italia" am 14. Juni in der Nähe der englischen Küste versenkt. 19 Mann der Besatzung werden vermißt. Der Tanker gehörte der Texas Company of Norway.

Weiter wird gemeldet, daß die Bundesschiffahrtskommission den Verkauf des USA.-Frachters „Condor" an eine englische Reederei genehmigte.

Unsere Lebensmittel-Abteilung bietet an:

Deutscher Kaviar
feinkörnig, gefärbt
Glas 75 gr Inhalt ... 0.60
Dose 400 gr Inhalt ... 2.20
2-Liter-Dose ... 5.50

Apfelsaft	alkoholfrei, naturrein, Ltr.-Fl. o. Gl. 0.85	Fleischbrühersatz	Glas 750 gr Inh. 5.75	Ochsenschwanzsuppe	mit Rotwein tafelfertig, Dose 400 g Inh. 0.90
39er Siefersheimer Martinsberg	1/1 Fl. o. Gl. 1.10	Kraftbrüh-Paste	Dose 1000 gr Inh. 6.70	Braten-Sose	mit Rotwein, Dose 800 g Inh. 1.65
39er Bosenheimer Bosenberg	1/1 Fl. o. Gl. 1.20	Suppen-Würze	3/4-Liter-Fl. 4.25	Sauerbraten-Sose	nach rheinischer Art
38er Eitelsbacher Sonnenberg	1/1 Fl. o. Gl. 1.95	Suppe nach Art der Ochsenschwanzsuppe	Dose 850 gr Inhalt 1.50		
38er Longuicher Herrenberg	1/1 Fl. o. Gl. 2.00	Salattunke	gebrauchsfertiger Salataufguß, Liter-Fl. m. Gl. 0.80		
38er Niersteiner Domtal	1/1 Fl. o. Gl. 2.40	Rheinischer Salat	gefärbt 500 gr 0.50		
Hochh Cabinet	„Roter Schaumwein", 1/1 Fl. o. St 3.25	Mixed Pickles	500 gr 0.95		
Wincheringer Kleinberg	Liter-Fl. o. Gl. 1.30	Geschn. Gurken	süß-sauer, mit Zwiebeln und gelben Rüben 500 gr 0.40		

Man kauft gut im KAUFHOF Wuppertal-Elberfeld

T68

Der Soldat und sein Mädchen

Von Heinz Scharpf.

Der Soldat Christian hatte den wohlverdienten Urlaub in die Heimat erhalten.

Pfeifend schritt er auf der staubigen Landstraße dahin und es war ihm gar fröhlich ums Herz. Ein Lastauto nahm ihn unterwegs auf und brachte ihn bis zur Bahnstation. Bald darauf rollte sein Zug ab.

Unter den Kameraden in Christians Abteil herrschte ebenfalls beste Stimmung, alle sprachen davon, wie sie zu Hause erwartet würden. Es war keiner, auf den nicht jemand Liebes gewartet hätte. Ein knorriger Gebirgsjäger freute sich am meisten auf das Wiedersehen mit seinem Hund, für den er ein mächtiges Stück Wurst im Rucksack trug. Auch an Christian kam die Reihe zu berichten.

„Ich fahre schnurgerade zu meinem Mädchen", sagte er stolz.

Da grinsten die anderen, denn das taten sie ja alle, das war doch nichts Besonderes.

Aber bei Christian war es doch etwas Besonderes. „Ich kenne es noch gar nicht", fuhr er fort, „ich habe es noch nie gesehen, nur ein Bild habe ich von ihm."

„Mensch", fielen die anderen über ihn her, „eine Postbraut hast du, ein Briefliebchen, einen Paketchenschatz? Zeig' her das Bild."

Christian zog lächelnd ein Photo aus der Tasche und reichte es herum. Da rissen alle die Augen auf über das nette Geschöpf, das sie zu sehen bekamen, es fand einmütigen Beifall und kameradschaftlich leerte man auf sein Wohl Christians Rumflasche.

Eine Weile später waren die Urlauber der Reihe nach eingeschlafen und auf jedem der harten Gesichter lag ein Schimmer von Glück, sie träumten alle offenbar von ihren Frauen

Am Morgen darauf war Christian am Ziel. Niemand holte ihn vom Bahnhof ab, aber das war ihm recht. So konnte er noch rasch den struppigen Drahtverhau in seinem Gesicht von einem Friseur entfernen lassen, um verschönter in Erscheinung zu treten. Dann bestieg er die Straßenbahn und fuhr in die Siedlung hinaus zu seinem Mädchen.

Etwas abseits von der Straße lag ein kleines Gartenhaus, knirschend schritten seine wuchtigen Stiefel über den Kies, aber kein Mensch kam ihm entgegen. War hier niemand zu Hause? Auf einmal verhielt er den Schritt, der Atem stockte ihm. Da lag jemand in der Sonne und schlief — sein Mädchen. Er trat leise näher. Mein Gott, dachte Christian, das Mädchen da, das war in Wirklichkeit ja noch viel netter als auf dem Bild. Das Herz schlug ihm bis zum Halse, er wollte sie niederbeugen, um es zu küssen, aber er fand nicht den Mut dazu. Er, der das Eiserne Kreuz für besondere Tapferkeit auf der Brust trug, machte plötzlich schlapp. Er fürchtete, die Schlafende zu erschrecken. (Beim ersten Kuß eines Mannes erheben oft auch wache Mädchen ein Geschrei, um dann später ebenfalls eines zu machen, wenn sie nicht mehr geküßt werden.)

Während er so stand, öffnete das Mädchen die Augen und sah ihn groß an, aber es schrie durchaus nicht auf, es lächelte ihn vielmehr freundlich an, es erwies sich tapferer als er — und das erfreute sein Soldatenherz mächtig — denn es war immerhin erst zwölf Wochen alt und hatte seinen Vater Christian noch nie gesehen.

Fronthumor

„Mensch, wie stehste da! Wie der schiefe Turm von Pisa. Biste vielleicht aus der Gegend? Nich? Na, woher denn?"

„Aus Baden-Baden."

„Na siehste, stottern tuste auch noch!"

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Wilhelm Prigge

Luise Prigge-Otto geb. Wenzel

W.-Elberfeld (Elisenstr. 20), den 20. Juni 1940

r811

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Kaltepoth

Helene Kaltepoth geb. Raab

W.-Vohwinkel, den 22. Juni 1940 — W.-Elberfeld, Sattlerstr. 12

Kirchliche Trauung: 3½ Uhr Friedhofskirche, W.-Elberfeld

Statt besonderer Anzeige

Nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung durfte heute morgen mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Schlossermeister

Carl Vogel d. Ält.

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren in Frieden heimgehen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Carl Vogel Emilie geb. Sohl
Karl Vogel d. Jüng. und Frau Else geb. Rittershaus
Ernst Vogel und Frau Gertrud geb. Scheib
und 4 Enkelkinder

Wuppertal-Barmen (Rudolfstr. 162), Ridgewood USA., Berlin, 19. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Samstag, 22. Juni 1940, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 2302f

---

Statt besonderer Anzeige

Gestern abend um 18 Uhr ist nach längerem Kranksein meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, meine geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henny Vogelsang

geb. Hausemann

im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Max Vogelsang
Käthe Deutsch geb. Vogelsang
Hans-Georg Deutsch
Unterapotheker i. e. San.-Komp. i. Felde
Gerhard Deutsch

W.-Oberbarmen (Freiligrathstr. 23), Siegen, Düsseldorf, Langenberg, 19. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, 22. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hugostr. aus statt. — Beileidsbesuche dankend verbeten. †

Heute nachmittag 3 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Peter Kuckelsberg

Emma geb. Süther

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Walter Blum und Frau
Elfriede geb. Kuckelsberg
Alfred Leimberg und Frau
Grete geb. Kuckelsberg
Herbert und Margot Leimberg
als Enkelkinder

Wuppertal-Barmen (Fichtenstr. 2), Stendal, New York (U. S. A.), Stralsund, den 18. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Juni 1940, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. †

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzensguter und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberfeldwebel in einem Infanterie-Regiment

Fritz Dettmer

am 10. April 1940 im Alter von fast 32 Jahren den Soldatentod für Großdeutschland gestorben ist. Er folgte seiner ebenfalls durch Feindeshand gestorbenen Schwester und seinem zu Beginn dieses Krieges verstorbenen Bruder in die Ewigkeit und war der letzte meiner drei Geschwister. Ein stahlharter, vorbildlicher Soldat, ein begeisterter Infanterist, war es ihm nicht vergönnt, in vorderster Front sich mit dem Feinde zu messen. Er wurde auf dem Transport nach Norwegen das Opfer eines heimtückischen feindlichen Angriffs und ruht nun auf dem Grunde des Meeres. In tiefem Schmerz:

Richard Dettmer und Frau Elisabeth geb. Wehrmann
Dr. Karl Dettmer, Rechtsanwalt
Linni Dettmer geb. Hepperle
Marthel Dettmer geb. Kornetzke

Wuppertal-Elberfeld (Richard-Wagner-Str. 4). Harthau bei Reichenbach, Eulengebirge, den 19. Juni 1940. k1696

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied, der

Gefreite

Peter Baumann

im Alter von 28 Jahren am 16. Juni auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Seit seiner Lehrzeit, unterbrochen durch seine freiwillige 3jährige Dienstzeit bei der Wehrmacht, gehörte er zu uns, und wir werden unserem Arbeitskameraden ein stolzes Andenken bewahren. 679h

Betriebsführer und Gefolgschaft der Maschinenfabrik
Köllmann & Gruhn
Wuppertal-Oberbarmen

Die erhebenden Geschehnisse der letzten Tage veranlassen uns, auf unsere

Kriegsbetstunde

am **Donnerstag,** abends 8 Uhr, in der **Alten Kirche am Kolk** hinzuweisen.

In den **Sonntags-Gottesdiensten** wird in allen unseren Kirchen und Predigtstätten auf die großen Siege Bezug genommen.

Zu den angezeigten **Dank- und Betstunden** laden wir herzlich ein.

Das Presbyterium der evang.-luth. Gemeinde
gez. Klammer, Präses.

b858

Luftschutzspritzen
mit Schlauch
Mk. 16.50
Eisen-Faulstich
Friedrichstr. 34 *

Deine Zeitung
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Barmen

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Mittwoch, dem 10. Juli 1940, vormittags 12 Uhr,

in der Gesellschaft Concordia, Wuppertal-Barmen, Eingang Lindenstraße Nr. 1—3, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung sowie des Geschäftsberichts des Vorstandes und des Berichts des Aufsichtsrats für das Jahr 1939.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Abschlußprüfer.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, die ihre Aktien gemäß § 15 der Satzungen bis spätestens 6. Juli 1940 hinterlegt haben und sie bis zur Beendigung der Hauptversammlung belassen

in Deutschland:

bei der Deutschen Bank in Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und Düsseldorf,
bei der Dresdner Bank in Wuppertal-Barmen, Berlin u. Frankfurt a. M.,
bei der Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Wuppertal,
bei der Oesterreichischen Credit-Anstalt in Wien,
oder, soweit sie Mitglieder einer deutschen Effektengirobank sind, bei ihrer Effektengirobank,
bei der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A. G., Wuppertal-Elberfeld,

in der Schweiz:

bei der Basler Handelsbank, Basel,
bei dem Schweizerischen Bankverein, Basel,
bei der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich,
bei den Herren Lombard, Odier & Cie., Genf,

in Holland:

bei dem Bankhaus Hope & Co., Amsterdam,
bei der N. V. Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co., Amsterdam,
bei der Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. 2153a

Wuppertal-Barmen, den 15. Juni 1940.

Der Aufsichtsrat:
Justizrat Dr. Paul Wesenfeld, Vorsitzer.

Freibankverkauf

am 21. Juni 1940

Wuppertal-Elberfeld

10—11 Uhr	201— 350
11—12 Uhr	351— 500
12—13 Uhr	501— 700
13—14 Uhr	701— 900
14—15 Uhr	901—1100

Körperbehinderte und Inhaber von Ausweisen werden von 9 bis 10 Uhr abgefertigt. Nach dieser Zeit kann eine bevorzugte Abfertigung nicht mehr erfolgen.

Wuppertal-Barmen

9—10 Uhr	501— 600
10—11 Uhr	601— 700
11—12 Uhr	701— 800
13—14 Uhr	801— 900
14—15 Uhr	901—1000
15—16 Uhr	1001—1100

Die Reichsfleisch- u. Fettkarten sind mitzubringen, da eine prozentuale Anrechnung erfolgt. — Packmaterial mitbringen. j3

Schlachthof Wuppertal.

Mietgesuche

Größerer Laden

mit 2 Schaufenstern, an nur 1. Lage, im Mittelpunkt von Barmen, für bald oder später gesucht. — Ang. unter E 2027 an die Geschäftsstelle d. Bl. b348

Ruhiger Mieter sucht in gutem Hause eine

3-Zimmer-Wohnung

in W.-Elberfeld sofort zu mieten. — Angeb. unter E 2028 an die Geschäftsstelle. b333

Ruh. Mieter sucht 2 Zimm. in ruh. Hause, Stadtmitte. Ang. E 6738 G. *

Ruh. Mieter, sich. Zahler, sucht † **2 Zimmer.** Ang. B 3286 Ba.

Eilt! 2-Zim.-Wohn. sof. od. spät. ges. Ang. B 3288 B. †

Zim. z. Unterstell. v. Möb. Nähe C., Markomannenstr., zu miet. ges. B., Sternstraße 68. †

Gymnastikraum, mögl. m. Klavier, tageweise ges. † Ang. B 3308 Ba.

Vermietungen

4 Zimmer, Stadtmitte, gegen 3—4 Zim., Nordstadt, zu tauschen. Ang. E 2029 Gst. R814

3 kl. Mansz. an rub. Miet. z. v. Ang. E 6844 G. *

Speicherzim. sof. zu vm. Ang. E 6768 Gst. R815

Gewerbliche Räume z. vm. Zollstr. 6.)*

3-Zim.-Wohn. a. rub. Fam. sof. od. 1. 7. zu vm. Ang. E 6846 G. *

* Shed, 70 qm, el. Licht, Wass., Klos., Nordstadt zu vm. Ang. E 6611 G. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld: Mathildenstr. 2: Gut. Schlafz. f. Hrn b85

Robertst. 4, IV: Sch. 3 m. 2B., Kochgel. b105

Barmen: Höhne 10, II: Möbl. Z. a. beff. Hrn. 44b

Gesuche

Möbl. Zimmer mit fl. Wasser u. Baddenutzung, in gut. Hse., v. gutsit. Herrn p. sof. od. 1. 7. gesucht. Gegend Bahnhof Elberf. od. Unter-Barmer Friedhof. Eilang. m. Preisang. u. näheren Einzelheiten unt. E 2026 an Gst. *

* Aelt. Herr sucht möbl. Z., mgl. pt. Ang. E 6907 Gst.

Heirats-Gesuche

Solider, gesund., 42jähriger, gut aussi. Düsseldorfer

Kaufmann

aus gutem Hause, mit RM. 15—20 000 Jahreseink., wünscht die Bekanntschaft m. **lieber** hübscher Dame zwecks baldiger Heirat. Da selbst unvermögend, Vermögen z. Ausbau des Geschäfts erwünscht. Verschwiegenht. Ehrensache. Ausführl. Zuschriften mit Bild unter B 212 an die Geschäftsst. d. Bl. Barmen. †

---

1. Aufforderung

Auf dem Friedhof an der Bartholomäusstraße sind die nachstehend genannten Grabstätten verwildert. Die Gemeinde müßte diese in ihren Besitz zurücknehmen, wenn sie nicht bis 31. Juli dieses Jahres wieder würdig hergerichtet wären. Die Eigentümer oder Erben, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden deshalb gemäß Friedhofsordnung hiermit öffentlich aufgefordert, die Grabstätten in Ordnung zu bringen. Mitteilungen oder Anfragen nimmt das Gemeindeamt, Gemarker Straße 9, entgegen.

Wuppertal-Barmen, den 15. Juni 1940.

Das Presbyterium der Evang.-reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke.

lfd. Nr.	Grabst.-Nr.	Name des eingetr. Eigentümers	Ankaufsjahr
1	757—760	Joh. Meich. vom Scheidt	1851/54
2	761—764	Pet. Herm. Dümpel	1854/56
3	765+767+769	Carl Cramer	1855/58
4	766	Pet. Wülfing	1855
5	768	Joh. Cec. Wilh'ne Stüber	1858
6	770	Gertr. Hilger	1858
7	771—774	J. W. Bergmann	1858
8	779	Fr. Wilh. Wolf	1858
9	780	Pet. Jul. Lohe	1865
10	786—788	Joh. Gottfr. Ernestus	1896
11	89+791+792	Joh. Wilh. Döpper	1855
12	790	Wwe. Joh. Fr. Mertens	1865
13	797	Geschw. Schroeder	1861
14	799	Joh. Heinr. Schroeder	1865
15	798+800	Gust. Könige	1865
16	801—802	Wwe. Pet. Wilh. Stock	1852
17	807	Erben Wwe. Joh. Fr. Mertens	1860
18	808	Wm. P. W. Starke	1867
19	809	Wilhelmine Steinkäuler	1867
20	810—811	Wwe. Carl Fr. Laur	1863
21	812—813	Wilhelm Schürmann	1851
22	816	Daniel Ernestus	1853
23	817	Friedr. Ferd. Höfinghoff	1853
24	818	Wwe. Ferd. Graan	1851
25	819	Erben Wwe. Mar. Gertr. Brauß	1852
26	820—821	Gertr. Klockhaus	1853
27	822	Martin Jordan	1853
28	825+851	Ludw. Friedr. Kümmerle	1854
29	824—826	Wwe. Pet. Fr. Burggräf	1854
30	827	Friedr. Marcus	1853
31	828	Friedr. Wilh. Müller	1851
32	829—830	Joh. Schmidtmann	1854
33	831	Wwe. Fr. Alb. Rob. Sejsky	1854
34	832	Joh. Pet. Erdsiek	1853
35	833	Erben Abr. Rösgen	1853
36	834	Erben Joh. Hch. Jörgens	1853
37	835	Joh. Pet. Flüß	1852
38	836	Joh. Dav. Fr. Beielstein	1852
39	837	Wwe. Joh. Pet. Brögelmann	1852
40	838	Jakob Fohrer	1852
41	839—840	August Umbach	1923
42	841	Joh. Carl Westfield	1851
43	842	Emilie Mergelsberg	1851
44	847—849	Joh. Heinr. Bächer	1851
45	850	Pet. Ferd. Graan	1851
46	852	Frau Joh. Pet. Jung jr.	1850
47	859—862	Carl Spitz	1850
48	863	Joh. Wilh. Döpper	1850
49	864	Heinr. Peters	1921
50	866	Joh. Pet. Küpper	1850
51	867—869	Friedr. Lange	1849
52	871	Wwe. Abr. Sondermann	1849
53	872	Emilie Linkenbach	1913
54	873—875	Peter Linkenbach	1849
55	876	Gustav Werth	1849
56	880	Friedr. Aug. Schmits	1849
57	881	Peter von d. Eicken	1849
58	883	C. W. Stenger	1849
59	884—886	Friedr. Stenger	1849
60	4418	Geschw. Zinn	1863
61	4419	Friedr. Krähwinkel	1866
62	4423	Geschw. Werth	1863
63	4424	Carl Windrath	1863
64	4425	Johanne Wortmann	1863
65	4428	Carl Brenner	1863
66	4429	Hugo Ritter	1919
67	4431+4501	Wwe. Joh. Hint	1864
68	4432+4502	Wwe. C. D. Conr. Funhoff	1864
69	4435—4437	Heinr. Höbig	1863
70	4438—4439	Herm. Barlen	1865
71	4451/53+4521/23	F. W. Schrottberg	1867
72	4454/56+5457/59	Fr. Wilh. Winkelmann	1867
73	4460/62+4530/32	Wwe. Pet. Winkelmann	1865
74	4463/65+4533/35	Wwe. Joh. Abr. von Scheden	1868
75	4466/68	Wwe. Friedr. Wagner	1867
76	4488	Caspar Wüster	1866
77	4495	Erb. Arnoldine Wortmann	1863
78	4498	Erb. Joh. Carl Windrath	1865
79	4499	Wwe. Casp. Engelb. Bechhaus	1865
80	4506+4507	Wwe. Joh. Heinr. Völkel	1865
81	4524/26+4527/29	Joh. Wilh. Honke	1867
82	4536/38	Friedr. Schnaudt	1867
83	4545/47	August Külchen	1867
84	4551/53	F. W. Otterberg	1867
85	4554	Erben Carl Hunkel	1866
86	4562	Erb. Wwe. Lud. Aug. Winkhaus	1910
87	4568+4569	Wilh. Hackländer	1911
88	4609/11+4612/14	Wwe. P. C. Wortmann	1868
89	4621/23	Wwe. Jacob Jacobs	1866
90	4688/90+4691/93	Christ. Jacobs	1868
91	4764	Wwe. Pet. Jul. Lohe	1868
92	4773	Fr. Carl Reichmann	1867
93	4774—4776	Wwe. Carl Wilh. Gaesche	1867
94	4892/94+4895/97	Frau Wwe. Christiansen	1915
95	4898/4900+4968/70	Emilie Asbeck	1869
96	4901/03	Peter Linkenbach	1860
97	4962/64+4965/67	Wwe. Fr. Wilh. Göffer	1869
98	4971/73	Wilh. Thöne	1869
99	5029/31	Wwe. Pet. Neuhaus	1871
100	5032/34	Friedr. Berger	1870
101	5035/37	Wwe. Hch. Abr. Engelbert	1870
102	5038/40+5108/10 5111/13	Wilhelm Dausend	1869
104	5172/74	Louis Penther	1871
105	5175/77	Wilhelm Dausend	1870
106	5178/80	Wwe. Carl Friedr. Laur	1869
107	5181/83	Wwe. Wilh. Schürmann	1869
108	5187	Frau Carl Sobler	1914
109	5233/35+5236/38	Wilh. Köllmann	1871
110	5245/47	Heinr. Hendrichs	1870
111	5248/50+5251/53	Eberhard Schürmann	1869
112	5303/05+5306/08	Wilh. Köllmann	1872
113	5318/20+5321/23	Casp. Wessel	1864
114	5335	Wwe. Abr. Roß	1910
115	5374/76	Wilh. Wagener	1870
116	5380/82	Wwe. Anna Gertr. Bergerhoff	1870
117	5333/35	Wwe. Jul. Aßmann	1869
118	5336/38+5449/51	Amalie von Hagen	1868
119	5339	Jul. Troost	1864
120	5391+5452	Wwe. Ludw. Dietz	1918
121	5453—5455	F. C. Brauß	1856
122	5456	C. H. Siebel	1864
123	5457—5458	Friedr. Herm. Wülfing	1867
124	5471—5472	Heinrich Sties	1867
125	5476/78	Franz Brinkmann	1868
126	5479/81	Frau Wilh. Buchhorn	1868
127	5482/84	Joh. Pet. Brauß	1869
128	5497/99	Carl Jul. Schmidt	1868

Hacha rechtfertigt seine Politik

„Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse gereicht auch dem tschechischen Volk zum Vorteil"

Prag, 19. Juni. Staatspräsident Dr. Hacha hielt am Mittwoch um 19 Uhr folgende Rundfunkansprache an das tschechische Volk:

Das Waffenstillstandsangebot Frankreichs, mit dem eines der größten Kapitel der Weltgeschichte seinen Abschluß findet, gibt mir Gelegenheit, an meine tschechischen Mitbürger einige offene Worte zu richten. Ich weiß wohl, daß mein Entschluß vom 14. März 1939, vom Führer eine endgültige Willensäußerung über das Schicksal der tschechischen Länder zu erbitten, von manchen Tschechen mit gewissen Zweifeln aufgenommen wurde. Damals war das tschechische Denken noch allzu tief in der Vergangenheit, insbesondere in der Entwicklung der letzten zwanzig Jahre, verankert, und nur wenige versuchten bereits damals zu ermessen, welch bedeutsamen historischen Wendepunkt wir durchleben. Die Ereignisse, die sodann folgten, zeigten, daß der Weg, den ich im März des vorigen Jahres im Einvernehmen mit der Regierung, betreten hatte, für die weitere Entwicklung des tschechischen Volkes der einzig richtige war. Der Umschwung in der tschechischen Politik, zu welchem es am 15. März 1939 kam, hat im Grunde zwei Seiten: die eine und gewiß die hauptsächlichste, ist die Aenderung unserer staatsrechtlichen Stellung. Sie ergibt sich aus dem Naturgesetz, daß ein kleines Volk einzig und allein dadurch sein Dasein zu erhalten vermag, daß es sich dem Schutz eines großen Volkes, mit dem es den gleichen Raum teilt, anvertraut. Wir waren das erste nichtdeutsche Volk, das diese natürliche Wahrheit erkannte und vor der ganzen Welt seinen ehrenhaften Entschluß kundgab, sein weiteres Schicksal auf dieses Prinzip zu gründen. Meine Fahrt zum Führer und Reichskanzler in den schicksalsschweren Märztagen des vergangenen Jahres hatte jedoch noch eine zweite, nicht minder bedeutsame Seite. Klar und deutlich wurde dadurch zum Ausdruck gebracht,

daß das tschechische Volk zu dem zurückkehrt, was ihm seine geschichtliche Sendung gebietet: der Freundschaft mit dem Deutschen Reich,

an welches es nicht nur jahrhundertelange Verbindung mit dem Reich, sondern auch die gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung fesselte. In dieser Hinsicht kann sich das tschechische Volk auf die reichen und unvergänglichen Ergebnisse der jahrhundertelangen Lebensgemeinschaft und gegenseitigen Beeinflussung beider Völker berufen.

Auch in der kurzen Zeit, die, die uns von dem staatsrechtlichen Wendepunkt des 16. März 1939 trennt, ist unsererseits in diesen Belangen alles geschehen, was in unserer Macht war. Es wurde eine enge sachliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens angebahnt. Ich kann hier auf die gesteigerte Anspannung der Kräfte unserer Industrie, insbesondere soweit dies die Interessen des im Kampfe stehenden Reiches erheischen, auf die Entschlossenheit, mit der unsere Landwirtschaft derjenigen des Reiches zur Seite trat, sowie auf das genaue und kameradschaftliche Vorgehen unserer Sicherheits-, Verkehrs- und sonstigen Organe bei ihrer Einschaltung in die gemeinschaftlichen Reichsaufgaben hinweisen.

Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß uns noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Trotz den Schwierigkeiten, die der Anfang mit sich bringt, müssen wir uns ständig das klare Ziel vor Augen halten: eines der vollkommensten Teile des Großdeutschen Reiches zu bilden. Wir tun dies nicht unbelohnt, denn unsere Eingliederung in das Großdeutsche Reich hat für uns die mannigfaltigsten Vorteile im Gefolge. Schon die Kriegszeit hat gezeigt, was für ein Glück es für uns ist, daß wir zur rechten Zeit unser Schicksal in die Hände des genialen Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, gelegt haben. Das Los anderer kleiner Völker ist ein anschaulicher Beleg dafür.

Für die Friedenszeit aber können wir fest auf das Wort des Führers und Reichskanzlers vertrauen, daß der siegreiche Ausgang des Krieges auch für unser Volk eine glückliche Zukunft erheischt.

Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse, die nach dem Endsieg der glorreichen deutschen Truppen erfolgen wird, wird auch uns zum Vorteil gereichen. Jeder einzelne kann dazu beitragen, nicht nur durch das Streben nach bestem Zusammenleben mit den deutschen Mitbürgern im Dienste der höheren gemeinschaftlichen Ziele des Großdeutschen Reiches, sondern auch durch ehrliche Arbeit in seinem Beruf, welcher von jeher den Stolz eines jeden Tschechen bildet. Zu dieser Arbeit fordere ich euch alle von neuem auf in dem festen Vertrauen auf eine glückliche Zukunft des tschechischen Volkes, welche ihm der Friede im Verband des Großdeutschen Reiches bringen wird.

Regelung der Zusammenarbeit zwischen lettischen und sowjetrussischen Truppen

Riga, 19. Juni. Zur Regelung der Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen den lettischen und den russischen Truppenteilen in Lettland hat die lettische Regierung auf Vorschlag des Kriegsministers einen sogenannten Verbindungsplan ins Leben gerufen, dessen Leitung der lettische General für besondere Aufträge, Hartmanis, übernimmt. General Hartmanis war bisher der lettische Verbindungsoffizier für die Zusammenarbeit mit den sowjetrussischen Garnisonen in Libau und in Windau.

*

Genf, 19. Juni. Der französische Minister der nationalen Verteidigung ließ im Nachrichtendienst folgendes bekanntgeben: „Es besteht noch kein Waffenstillstand. Verhandlungen haben noch nicht begonnen. Der Kampf geht weiter."



MAIZENA*)
für Ihr Kind

*) Erhältlich gegen x-Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei.

Amtliche Bekanntmachungen

Zustellung der neuen Lebensmittel-Bezugskarten.

Die für die Zeit vom 1. bis 28. 7. 1940 gültigen Lebensmittel-Bezugskarten werden den Volksgenossen in der üblichen Weise am Sonnabend, dem 22. Juni, und Sonntag, dem 23. Juni 1940, durch die Amtswalter der Partei ins Haus zugestellt. Gleichzeitig werden von den Amtswaltern zur Steigerung des Altpapieraufkommens die Reste der Lebensmittelbezugskarten (Stammabschnitt usw.), die bis zum 2. Juni ds. Js. Gültigkeit hatten, eingesammelt. Die Haushaltungen werden gebeten, diese Kartenreste bereitzulegen. **Noch gültige Karten, insbesondere die Reichseierkarten, dürfen nicht abgeliefert werden.**

Wer an den beiden Zustellungstagen keine neuen Bezugskarten erhalten hat, wendet sich am Dienstag, dem 25. Juni 1940, an seine zuständige Bezirksstelle.

Selbstversorger, Schwer- und Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter erhalten ihre Normalkarten ebenfalls zugestellt. Die Zusatzkarten und Zulagekarten werden durch die Betriebe ausgestellt. Diese können die Karten am Mittwoch, dem 26. Juni 1940, bei den zuständigen Bezirksstellen in Empfang nehmen.

Die Versorgungsberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Um- und Abmeldungen, Veränderungen des Familienstandes usw. stets die Familienausweiskarte bei der Bezirksstelle mit vorzulegen ist.

Wuppertal, 19. Juni 1940. j11

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Eier-Ausgabe.

Auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden in der Zeit vom 21. bis 30. Juni 1940 auf Abschnitt c der Reichseierkarte 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Wuppertal, 19. Juni 1940. j11

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Grundstücksmarkt

Einfam.-Haus Bohw., 8 Z., 2 Msd., Heizg., Garage, m. schön. Obstgart. z. b. D. Haus w. frei. Preis 35 000 Mk. erford. 25 000 Mk. Zustand Ia. Rob. Schuermann, Im.-Hdy., E., Sophienstr. 26. Tel. 38222. •

Kl. Kotten zu kaufen od. zu pachten ges. Prs.-Angeb. u. B 214 Gst. Barm. 2157a

Musik-Instrumente

Gut erhaltenes **Klavier** bill. zu vk. 10 b. 12 Uhr, Winter, B., Schluchtstr. 17. †

Verschiedene gebr. **Pianos und Flügel** preisw. abzugeb., eventl. auch zur **Miete.** **Pianohaus Weischet,** Straße d. SA. 23 1248

Fahrzeuge

Kinderwag., tiefgeb. Rötting, Leimbacherst. 118, n. 7 U. †

Gbr. ws. Kinderw. b. Rudolfst. 78, III. l †

S. gt. erh. Kinderw. m. Zub. Freitag, U. Lichtenplatzerst. 73 †

Gebr. Naturrohr-Kinderw. 50. Helmholtzstr. 31, III •

Einspänner geschl. Lieferwagen zu verk. Aug. Siekmann, Langenberg Rhld., Telephon 214. R216

Möbelmarkt

Neues, zurückgesetztes e187 **Speisezimm.,** Büfett u. Kredenz preiswert zu vk. Möbelhaus Pasche Schwelm, Hindenburgplatz 6

Relt., gt. erh. Küche, Zimmerofen, Tisch, Sofa u. Wringer zu v. Thoma, E., Sattlerstr. 10, I. •

Gebrauchtes **Schlafzimm.** ohne Schrank bill. Elbf., Schwabenweg 14, II. f1697

Gt. erh., weißlack. Schlafz., Bett m. Mtr., Kleiderschr., Nachtschr., Tisch, 4 Stühle: 1 nußb. Wäscheschrk. u. 1 Trum.-Spiegel. • Zunftstr. 26, II.

Gut erh. Bett mit Patent-Matr. u. Schondecke zu verk., ev. geg. Kleiderschrank zu tauschen. S1856 Ruf Nr. 365 28.

1 Packtisch, 2,75 m lg., 75 br., m. Schublade u. Untert. z. b. Kölnerst. 60, II. l. •

Sehr gut erhalt. **kombinierter Kohlen-Gasherd** zu verk. e394 Wilh. Frackmann, Wülfrath, Parkstr. 25. Tel. 244.

Gt. erh. weiß. Herd. Rödigerst. 119, I, 3× †

Gebr. Herd bill. Küllenhahn, Kaiser-Eiche 20. f48

Fast neuer **Küchenherd mit Nickel** billig abzugeben. Rud. Brombach, B., Ahornstr. 37. Tel. 58942. 2164a

Maschinen

Waschmasch. zu v. Mainzerst. 12, III •

Automarkt

Tempo-Dreirad, Pritschen-Wagen, 7000 Km. gelauf., zu verkaufen. Auto-Linder, Elb., Aue 34—36. Telephon 350 51.

Leichtmotorrad. Gebr., gut erh. Leichtmotorrad, bis 250 ccm, sof. zu kaufen gesucht. Ang. E 6827 G. •

Kleidermarkt

Gebr. Kleider, Mäntel u. Blusen, welche in Ordn. gebr. w. müssen, b. zu vk. Tel. 577 59 2155a

3 neuwert., eleg. Sommerkleider Gr. 48 billig. Pohl, Ad.-Hitlerstr. 111. •

Mod. Brautkleid (w.) f. gr. schl. Dame (Gr. 44) zu vk. Anz. W 192 Fil. Westkotterst. 146 †

Tiermarkt

Kl. schön. Kätzchen. Westkotterst. 22, I. †

Teilhaber-Vertreter

Unabh. Frau, Ende 30, möchte sich mit Kapital a. Wäsche- od. sonst. Geschäft tätig beteiligen bezw. solches übernehmen, oder in solchem Vertrauensstellg. bekleiden. Sicherheit kann gest. w. Ang. B 3229 B. †

Stellen-Angebote

Verschiedene tüchtige

Schreiner

die für den Flugzeugbau umgeschult werden, sofort gesucht.

Espenlaub-Flugzeugbau
Wuppertal-Langerfeld
Spitzenstraße 35 121b

Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt

Schriftsetzer und Drucker f145 für sofort gesucht

Stuco **Stuffmann & Co.**
Haan (Rhld.) Abteil. Druckerei

Bügler gesucht. — Schneider kann sich evtl. einarbeiten. f1698
Fritz Andexer,
Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 21.

Selbst. Stückfärber in Dauerstellung sofort gesucht. — Angebote unter B 213 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Barmen. 2166a

Per sofort gesucht in Dauerstellung völlig selbständiger
Band-Moirierer und Seidenband-Kalandrierer
Angebote mit Zeugnisabschrift. u. B 216 an Gst. Barm. 2163a

Hilfskraft für Kellerei gesucht. — Wuppertal-Barmen, Heubruch Nr. 7—9. f261

Damen- und Hrn.-Friseur sucht H. Hafeneger, Friseurmeister, E. Alsenstr. 55. R796

Erster Damen-Fris. od. Friseuse sowie **erster Hrn.-Friseur** sofort ges. u381 Kürten & Rüth, Düsseldorf, Wilh.-Marx-Haus

Lebensmittel-Großhandlung stellt R813 **Lagerarbeiter** ein. Angebote u. E 6767 an d. Gst.

Die kleine Anzeige findet weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Erf. Papierschneider für unsere Kohlepapierfabrik gesucht. 2165a
Molineus & Co., W.-Barmen, Rödigerstraße 108.

Hilfsarbeiter zum Anlernen sofort gesucht.
J. Wetzestein
Hallen- und Garagenbau,
Wuppertal-Elberfeld,
Holsteinerstraße Nr. 4,
Ruf 2 40 90. s1808

Hilfsarbeiter zum Anlernen für unsere Schlosserei gesucht. 679b
Maschinenfabrik
Köllmann & Gruhn,
Wuppertal-Oberbarmen,
Auf der Bleiche 5a.

Weibl. Angebote

Werbedamen zum Besuch der Privatkundschaft bei gutem Verdienst gesucht. — Angebote unter E 878 an die Geschst. e181

Handelsbetrieb der Eisenbranche sucht selbständig arbeitende
Kontoristin
Angebote mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter E 877 an die Geschäftsstelle dss. Bl. e187

Großhandlung in W.-Elberfeld sucht möglichst sofort tüchtige
Kontoristin
für alle Büroarbeiten, evtl. Anfängerin. Handschriftl. Angebote unter E 6769 an die Geschäftsstelle. r816

Näherinnen für Heimarb. sof. ges. 14/13d Bm., Wichlinghauser Str. 53, pt.

Saub. Morgenhilfe v. 9—12 Uhr ges. sowie Flick- und Weißnäherin. Angeb. E 6847 G. •

Putzfrau ges. 2× wöchentl. 3 Std. Schandry, E., Gartenstr. 53. •

Wir stellen ein:
Zwirnerinnen
Spulerinnen
Haspelerinnen
(auch zum Anlernen) a336
H. L. Dienst & Sohn,
Wuppertal-Elberfeld,
Moritzstraße 14, Ruf 32047

Frauen und Mädchen
für leichte Akkordarbeit, sowie
Hilfsarbeiter
sucht 2309f
Herbert Stüken, W.-Langerfeld
Badische Straße 7—9, Fernsprecher 62794

Suche per bald eine tüchtige **Verkäuferin f. Metzgerei.** **Fritz Brassel,** Kerstenplatz.

Friseuse gesucht. † Erna Wortmann, Heckingh'str. 213.

Friseuse od. Damen-Friseur sowie **Hrn.-Friseur** gesucht. e187 Salon Grange, Schwelm. Tel. 2784

Perf. Friseuse sof. od. später in angen. Dauerst. ges. Franz Schmits, U.-B., Ad.-Hitlerstraße 261. r251

Damen-Schneiderin sucht Gehilfin, ev. f. halbe Tage Näh. Geschst. 137 2303f

Aufpasserin für leichte, saub. Textilarb. sof. ges. Einstellung d. d. Arbeitsamt. Rich. Böving, K.-G., Unterdörnen 13. 2154a

Ballett sucht solides † **Lehrfräulein** für Reife-Ballett. Vorzustellen abds. v. 9—10. Arkadia, B., Winklerstr. 24

Hilfe z. Flicken 1—2 Tage i. Monat ges. Ang. u. W 191 Fil. Westkotterstr. 146, Ba. 254-17b

Alleinmädch., zuverl., mit Kochkenntn., f. gepflegten Etagenhausb. gesucht. Dahlen, Nippes, Kuenstr. Nr. 37. Fernruf Nr. 75941. b4325

Putzhilfe 3× wöchentl. ges. **Longerich,** Elberfeld, Ewaldstraße 44. R818

Saubere Morgenhilfe für sof. ges., evtl. auch f. halbe Tg. **Frau Grete Sandkuhl,** Kipdorf 37. S1855

Aelt. Mädch. gesucht R812 Rudi Morck, Elb., Friedrichstr. 55.

Frau f. l. Hausarbeit ges. Bredt, B., Ibachstr. 9. †

Zuverlässige, saubere Putzfrau für 2× wöch. ges. **Fr. Windgasse** W.-Barmen, Ackerstraße 6. †

Stellengesuche

Zuverlässiger Mann sucht morgens od. nachmittags Nebenbeschäftigung. Angeb. B 3285 B. †

Wo fehlt tüchtige Kraft? Erstl. Fachmann, Schlosser, Dreher, Schweißer, sucht in ein. kl. od. mittl. Betrieb geeignet. Posten zur Unterstützung des Betriebsführers oder als Abt.-Leiter. Führersch. 3. Zu erfrag. G. Schmidtm, B., Litzmannstr. 40. †

Kaufmann mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht sofort Stelle, evtl. Vertrauensposten. Angeb. u. B 3309 Barmen. †

Kraftfahrer l. St. auf Liefer- od. Pers.-Wagen. Ang. B 3310 B. †

Gärtner sucht f. halbe Tage Beschäftig. Ang. E 6996 G. •

Bilanzsichere Buchhalterin, **l. Kraft,** möchte abends Bücher beischreiben. Ang. E 6843 G. •

Haushälterin sucht Stelle in frauenlosen Etagenhaushalt. (Mit Kindern od. alleinsteh. Dame nicht abgeneigt). Ang. E 6829 G. •

Frau, unabhäng., tücht., gewissenhaft, w. Jahre selbständ. war, l. St. als **Verkäuferin** oder ähnliche. — Angeb. unt. E 6831 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. •

MODERNES
THEATER / W.-OBERBARMEN
Spielplan vom 21. bis einschl. 27. Juni
Brigitte Horney
Joachim Gottschalk
In dem einmaligen, ergreifend gestalteten Terra-Großfilm



DU UND ICH
Zwei Menschen und ihr Schicksal

Echtes, unverfälschtes Leben ist in diesem Film Gestalt geworden. Wir folgen den Ereignissen gespannt und ergriffen

Vorher: Die allerneueste, hochaktuelle
UFA-TON-WOCHE
mit den neuesten Bildberichten von der
Entscheidungsschlacht im Westen
Aufführungszeiten: 14/14d
Wochenschau: 3.10, 5.30, 8.15 Uhr
„Du und ich": 3.45, 6.10, 8.50 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Wochentags ab 2.45 Uhr, sonntags ab 1.00 Uhr

Berliner Börse

Berlin, 20. Juni 1940. Die Kursgestaltung an den Aktienmärkten ließ auch am Donnerstag bei der Eröffnung eine einheitliche Linie vermissen, wobei Kurseinbußen überwogen. Der Auftragseingang war nur mäßig. Bei der Kundschaft herrscht vielfach die Ansicht vor, daß über 3 Prozent hinausgehende Schwankungen nicht erwünscht oder gar nicht zugelassen seien, was zur fast ausschließlichen Erteilung von Bestensorders führt. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Wertschwankungen von über 3 Prozent nach beiden Seiten durchaus gestattet und möglich sind, nur daß dann die Kursfestsetzungen ebenso wie bei Kursstreichungen und Repartierungen der Ueberwachung eines größeren Gremiums unterliegt. Es erscheint daher angebracht, bei der Auftragserteilung, wie in früheren Zeiten, Limite zu stellen.

Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G., Remscheid. Die o. HV. erledigte glatt die Tagesordnung für das Geschäftsjahr 1939. Vorschlagsgemäß wurde beschlossen, die Dividendenzahlung mit 4 Prozent aus dem erzielten Reingewinn von 250 498 RM. wieder aufzunehmen, 3.5 Prozent Zinsen auf nom. 26 500 RM. Genußrechte aus Anleihe 1899 auszuschütten und 5640 RM. Gewinnbeteiligung an den Aufsichtsrat zu verteilen. Der danach verbleibende Gewinnrest von 68 937 RM. kommt zusammen mit dem Gewinnvortrag 1938 mit insgesamt 208 908 RM. auf neue Rechnung zum Vortrag. AR.-Vorsitzer Bankdirektor Overbeck hob das günstige Ergebnis des Berichtsjahres hervor, das es, dank der Konjunktur und den Anstrengungen des Vorstandes ermöglicht habe, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen und eine bessere Rentabilität herzustellen. Generaldirektor Wolff berichtete in Ergänzung des Geschäftsberichts, daß die Werke weit über 4hre Kräfte beschäftigt seien. Der Auftragseingang, auch in den nichtkriegswirtschaftlichen Erzeugnissen, entwickele sich stark steigend, so daß die Verwaltung gezwungen ist, eine mehrmonatige Unterbrechung der Auftragsannahme vorzunehmen, um wieder zu einigermaßen normalen Lieferfristen zu kommen. Neu in den AR. gewählt wurden Generalkonsul Leo Gottwald, Düsseldorf (Bankhaus Schlieper u. Co.) und Konsul Alfred Hilger, Remscheid (Bergische Stahlindustrie).

Die Aktionäre der J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Ba., werden zu der am Mittwoch, 10. Juli 1940, vormittags 12 Uhr, in der Gesellschaft Concordia, Wuppertal-Ba., Eingang Lindenstraße 1-3, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

In der Hauptversammlung der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit wurde Carl Eduard. Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, General der Infanterie, NSKK.-Obergruppenführer und Präsident des Deutschen Roten Kreuzes in den Aufsichtsrat gewählt.

Windkraft-Problem vor der Lösung?

Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung drahtet uns: Wohl kein Gebiet der Technik ist in den letzten zwanzig Jahren so sehr der Tummelplatz von Laien geworden, wie das Problem der Nutzbarmachung der Windenergie zur Stromerzeugung. Alle diese „Erfinder" und „Projekteure" glaubten, mit einem recht geringen Einsatz an Denkkraft und Geld riesige Gewinne erzielen zu können. Tatsächlich liegt die Sache jedoch so, daß gerade die Ausnutzung der Windenergie zur Krafterzeugung ein außerordentlich schwieriges technisches Problem ist, dessen Erforschung großes, fachliches Wissen auf dem Gebiet der Statik, des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Aerodynamik verlangt. Um die Behörden von der Hochflut der eingereichten Entwürfe, die zum größten Teil technischen Unsinn darstellen, zu entlasten, wurde deshalb die „Reichsarbeitsgemeinschaft Windkraft" ins Leben gerufen, deren Zweck es ist, die Nutzbarmachung der Windenergie im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministerien zu erforschen.

Der Vorsitzer dieser Reichsarbeitsgemeinschaft, Dr. Hans Witte, hat jetzt vor der Technisch-Literarischen Gesellschaft in Berlin erstmals über den heutigen Stand der Windkraftforschung berichtet und dabei mitgeteilt, daß sich von der Windenergie rund 60 Prozent ausnutzen lassen. Diese Zahl stelle aber ein theoretisches Maximum dar, von dem noch die Wirkungsgradverluste der Windkraftanlage selbst, die mit etwa 30 bis 40 Prozent eingesetzt werden müssen, abzuziehen seien. Um jedoch die Wirkungsgrade zu erzielen, die zwischen 60 bis 70 Prozent liegen, bedürfe es einer bis ins kleinste durchdachten Konstruktion des Windkraftwerkes.

Wenn der Gedanke der Einführung von Windkraftwerken für Deutschland Bedeutung habe, so liege das weniger an der etwaigen Möglichkeit der Verbilligung von Stromkosten, sondern mehr an der Erwartung, daß durch die Heranziehung der Windenergie zur Stromerzeugung der Kohlenverbrauch eingeschränkt werden kann. Dies werde aber in nennenswerter Weise kaum durch Klein-Windkraftwerke herbeigeführt werden können, sondern eher durch die Einschaltung von Groß-Windkraftwerken in das allgemeine Stromversorgungsnetz. Für solche Groß-Windkraftwerke liegen einige Entwürfe vor, mit deren Prüfung die „Reichsarbeitsgemeinschaft Windkraft" beschäftigt ist. Sie glaubt, einer brauchbaren Lösung nahe zu sein.

CAPITOL · ODIN

WUPPERTAL-ELBERFELD ■ WUPPERTAL-BARMEN

Ab Freitag:

Der Film, der Trenkers Weltruhm begründete:



Zwei Namen von Weltruf,

Luis Trenker und **Luise Ullrich**

sind die Träger der Hauptrollen

Dieses Meisterwerk gehört zum Besten der Filmkunst überhaupt und zeigt in schonungsloser Realistik die Vernichtung des französischen Expeditionskorps in den Tiroler Engpässen – Bilder von nie wieder gesehener Wucht und Eindringlichkeit

Im Beiprogramm: **ASKANIEN**

FOX WOCHENSCHAU

mit den neuesten Bildberichten der Front

Anfangszeiten: Sonntags 1.30 Uhr, Wochentags 3 Uhr
Hauptfilm 4.30 Uhr, 6.00 Uhr u. 9.00 Uhr

b 901207

APOLLO

W.-Elberfeld, Kipdorf 52, T. 20381

LICHTBURG

W.-Barmen, Gemarker Ufer 9, T. 50356

Ab Freitag, den 21. Juni 1940:

Ein Film vom Wechsel der Zeiten und von der Liebe bleibender Lust



KÄTHE VON NAGY
PAUL HÖRBIGER
Maria Nicklisch, Hilde Körber

Im Beiprogramm:

SCHIFF 754
Kulturfilm

Die allerneuesten Wochenschauen mit den aktuellen Bildberichten vom Kriegsschauplatz

BAVARIA

Anfangszeiten:

Lichtburg:
Wochenschau 3.05, 5.30, 8.15 Uhr
Hauptfilm 3.50, 6.15, 9.00 Uhr

Apollo:
Hauptfilm 3.20, 5.40, 8.15 Uhr
Wochenschau 4.50, 7.10, 9.45 Uhr

Achtung!

Am Sonntag, dem 23. Juni 1940,
vorm. 11 Uhr Einlaß 10.15 Uhr
veranstalten wir
eine Sondervorstellung
zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes
Wir zeigen: 255b
SALONWAGEN E 417
und
die allerneueste Wochenschau
Eintrittspreise sind für alle Plätze gleich
und zwar:
Apollo: RM. —.55
Lichtburg: RM. —.70

ODEON

W.-Elberfeld, Poststraße 7 / Ruf 23680

Wir zeigen wegen des großen Erfolges die

3. Woche

den erlebnisstarken, in seinen Ausmaßen und in seiner Wirkung unvergleichlichen Film, der zu den überragenden Schöpfungen zu zählen ist, die das Gesicht des erfolgreichen künstlerischen deutschen Films bestimmen:



Der Postmeister

Ufa — Wien-Film

HILDE KRAHL

Hans Holt, Ruth Hellberg, Siegfr. Breuer

Dieser Film ist ein machtvolles Bild des Lebens, ein machtvolles Lied von den Stürmen, Irrtümern und Leidenschaften der Herzen – die in ihrer menschlichen Weihe und Tragik erschütternde Geschichte des alten gütigen Postmeisters, eines einfachen russischen Menschen u. seiner schönen Tochter Dunja.

Wie einfach, wie wahr, wie schlicht
vollzieht sich Dunjas Schicksal! —

Sehnsucht eines jungen Herzens — Verlockung der Welt des Glanzes — der wie ein Gott erscheinende Verführer — und dann: verlassen, betrogen, verkauft ... Dunkel und Absturz ...

Im Beiprogramm:

Die allerneueste Fox-Wochenschau
mit den neuesten Bildberichten vom Kriegsschauplatz in Nordfrankreich

Wir bitten in Ihrem eigenen Interesse, bereits die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

Anfangszeiten: Wochenschau 3.05, 5.30, 8.05
Hauptfilm 3.50, 6.15, 8.50

Achtung

Am Sonntag, dem 23. Juni 1940
vorm. 11 Uhr Einlaß 10.15 Uhr
veranstalten wir **eine Sondervorstellung**
zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes

Wir zeigen:

„Der Postmeister"

und die

allerneueste Wochenschau

Eintrittspreis für alle Plätze **Mk. 0.55**

Verloren-Gefunden

Hausangest. verl. 19. 6. geg. 22½ Uhr Nähe Fischertaler-Meierei, † blaues mit rot garn. Strickjäckchen (Syrl. Find. w. geb., es geg. Bel. abz. B., Gewerbesch'st. 15, II

Gelbe †
Aktentasche
mit Schriftstücken verl. Geg. Belohn. abzug. bei Köster, Unterdörnen 94a

Soldat verl. an Wirtsch. Wolfertz, Mittb., beige Kindermäntelchen. G. Belohn. abzugeb. vorm. 8—11 Uhr B., Bredde 21, pt. †

Geldbörse mit Inhalt
(Halskette)
verloren.
Geg. Belohn. abz. Röpling & Zörnig Barmen. †

Braune
Strickjacke
v. Waisen-, Kuckucks- bis Kreuzstr. verl. Wiederbr. Belohn. Abzug. B., Hermannstr. 46, II. †

Goldene Armbanduhr verl. mit Anschr. H. K. Wiederbr. erb. Bel. Kring, Str. d. SA. 378.

Nrn.-Schild IY 218 492 verloren. Telephon 626 80.

Vermischte Anzeigen

Klavier zu verm. Guter Unterricht billig. Klöcker, E., Wiesenstraße 23.

Da viel allein, l. l. treue Freundin, evgl., Alt. 45—50, aus Sonnborn o. Vohwinkel. Brf. u. E 6841 Gst.

Unterricht

Wer erteilt einer Dame Freit. nachm. Unterricht im Conzertinaspiel.? Ang. E 6905 G.

Wer gibt Unterricht im 2160a **Schachspiel?** Bitte Anruf 50915

Autodienst

56091 Selbstf. Kreys, Ad.-Hitlerstr. 253. 351-27b

25429 Selbstfahrer **Voß**, E., Adolf-Hitlerstr. 134 b67

Uebernehme lauf. Transporte (6—7 Zentner). **Ruf 322 16.**

Vers'wag. m. Anh., bis 10 Str., frei, v. Führen, Bm., Fischertal 68a, p. †

Ruhige Nerven
Gesundes Herz
Tiefen Schlaf

erlangen Sie durch eine Kur mit unserem, seit Jahrzehnten bewährten natürl. Nerven- u. Herz-Kraftmittel

ENERGETICUM

ges. geschützt. — Nachahmungen weise man zurück

Jungbrunnen Ba., Schuchardstr. 1 u. Berliner-Ecke Stennerstr., Elb., Poststr. 5

THALIA

21. bis 27. Juni
Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens!



Geheimzeichen L·B·17

Willy Birgel, Hilde Weißner, Otto Wernicke
Bernhard Minetti, René Deltgen, Theodor Loos
Spielleitung: v. Tourjansky

Aufständige, Attentäter, Verschwörer und ihre Hintermänner, dunkle Existenzen und eine schöne, lockende Frau ..... eine Welt der Rätsel und Gefahren. Aus dieser Welt weht es uns an wie Gewitterluft. — Wer ist der geheimnisvolle Mann, der alle Fäden in der Hand hat? Erst wenn die Nerven bis zum Zerreißen gespannt sind, kommt die Erlösung. — Das vielgebrauchte Wort „Spannung", hier wird es Ereignis! — Ein Film von gewaltiger Wirkung — wahrlich ein Spitzenfilm!

Die hochaktuelle Tobis-Wochenschau
mit den neuesten Frontberichten
Siegeszug durch Frankreich

Tierkinder auf dem Bauernhof - Kulturfilm

Auf der Thalia-Bühne:

Das Vörtmann-Ballett
„Parade des Rhythmus"

Los Herrera Vega
Orig. mexikanisches Gesangsduett

Viktor und sein großer Bruder
Heitere Akrobatik

Fred Marion
Humorvolle Musik-Imitationen

Beginn: Tägl. ab 2.20, Sonntag ab 12.50. Durchlaufende Vorstellungen.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Achtung!
Sonntag, 23. Juni, vormittags **10 Uhr**
Sonder-Vorstellung
zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes
Geheimzeichen L-B-17, Die neueste Wochenschau
Einheits-Eintrittspreis 65 Pfg.

UNION

W. ELBERFELD - **THEATER** - HERZOGSTRASSE

3. Woche — *Der Film, der jeden interessiert, packt und begeistert!*

Magda Schneider / Viktor Staal

Das Recht auf Liebe

Kulturfilm: Kleiner Fluß am großen Strom
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Sonntag, 23. Juni, vormittags 11 Uhr
Große Festvorstellung
zu Gunsten des Roten Kreuzes
Mitwirkende: Rezitator **Eduard Kuckelsberg**
Männer-Chor „Beethoven"
Im Filmteil:
Das Recht auf Liebe / Wochenschau
Einheitspreis: Mark **0.55**
Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse

Stadttheater Wuppertal

Donnerstag, d. 20. Juni
20—22½ Uhr: Miete C I (Graue Karte) und freier Verkauf. Mk. 0.65 bis 3.75 167b
„Stella" Trauerspiel

Freitag, den 21. Juni
18.23 Uhr: Sondervorstellung zum Besten des Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz:
„Die Walküre" Oper

ALHAMBRA

W.-Barmen, Horst-Wesselplatz
Telephon 62432

Progr. vom 21. bis 27. Juni.



Drei Väter um Anna

Ein spannender und heiterer Ufa-Film mit:
Ilse Werner, Hans Stüwe
Josefine Dora, Danegger, Brehm, Stepaneck u. a. m.
Hierzu:
Die allerneueste Tobis-Woche
Der Generalangriff auf Frankreich.
Der Einzug in Paris

Sonntag-Morgen 11 Uhr, Einlaß 10.30: Sonder-Vorstellung zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes: 3b
Drei Väter um Anna
mit Ilse Werner, Hans Stüwe.
Die neueste Wochenschau
Eintrittspreis auf allen Plätzen **40 Pfg.**
Die gesamte Einnahme bekommt d. **Deutsche Rote Kreuz**

Die Presse schreibt über
Favorit der Kaiserin:



Diese romantische Komödie vom

Günstling der Zarin

ist ein Erlebnis von seltener Eindruckskraft, eine
Episode aus dem reichbewegten Liebesleben der schönsten Zarin Rußlands: Elisabeth I.
Ungeheure Prachtentfaltung, herrliche Musik, russische Chöre, mitreiß. Tanzszenen!
OLGA TSCHECHOWA
Trude Marlen - Willy Eichberger - Adele Sandrock † Anton Pointner
Neueste Tobis-Woche!
Einmarsch unserer Truppen in Paris
Nur **4** Tage **4**
von Freitag bis Montag
Beg.: Hauptfilm 4.08 6.28 8.58
Woche 3.31 5.51 8.21
Jugendliche zugelassen!

◆Hansa-Theat.◆
W.-Barmen, Horst-Wesselpl. Höhne 4-6 2030

Filmsonderauswertung Karp-Düsseldorf

Des großen Erfolges wegen
2. Woche verlängert!



Ein ganzer Kerl

EIN FILM DER TOBIS

Eine Filmkomödie der Tobis von F. P. Buch nach seinem Theaterstück „Fräulein Jule"
mit
Albert Matterstock + Heidemarie Hatheyer
Paul Henckels + A. Fiorath + P. Bildt
Spielleitung: **F. P. Buch** / Musik: **W. Bochmann**

Ein launiges Spiel mit viel Frohsinn von einer tapferen Frau, die ein ganzer Kerl ist, und die erst nach Ueberwindung dieses „Kerls" durch die Liebe ihre Verwandlung in ein blitzsauberes und hübsches Weib erlebt

Außerdem: Ab Samstag
Die neueste UFA-Tonwoche
mit ausführlichen Bildberichten von der großen
„Schlacht in Frankreich"
Der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris
Täglich: 2.55, 5.10, 7.50 Uhr — Sonntag auch 1.45 Uhr
Wochenschau 3.00, 5.40, 8.20, Hauptfilm 3.40, 6.20, 9.00 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

1. Spendentag des deutschen Films
zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes
Sonntag, den 23. Juni, vorm. 11 Uhr
Zur Vorführung gelangt:
EIN GANZER KERL
Die neueste UFA-TON-WOCHE
Eintrittspreis auf allen Plätzen 0.75 RM.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 1.45 Uhr:
Wochenschau-Sondervorführungen
„Die Schlacht in Frankreich"
Preise: Erwachsene 0.40 RM., Kinder und Militär 0.20 RM.

MODERNES
Theater, W.-Elberfeld
UFA-PALAST
W.-Barmen

Verdunkelungs-Stoffe
und Vorhänge für Betriebe und Büros liefert sofort
J. Wilh. Meynen, Remscheid
Sammel-Nummer 43341

Bestecke
aus e241
rostfr. Stahl,
unverwüstl., evtl. geg. Monatsraten
Muster werden vorgelegt
Max Hannes, Solingen
U. St. Clemens 38

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Bieten an:
Gute Bohnerpaste
Eimerware, Inh. 11 kg, Farbe creme, gut geschmeidig,
Gute Bohnerpaste
Faßware á 50 u. 100 kg, Farbe braun, leicht verarbeitbar, pr/kg RM 1,25,
Gute Bohnerpaste
braun-rot
Flüss. Handwaschmittel
hautschonend, gut reinigend, in Mengen 25, 50 bis 200 kg. Versand ab Düsseldorf — Verpackg. z. Selbstkosten. Lieferung per Nachnahme. u381
Franz Menke + Düsseldorf
Klosterstr. 114

Verschiedene Verkäufe

Voigtländer Bessa, neu, Klubsofa, Bett m. Matratze, gebr. Staubsauger, Kobold zu verk. Angeb. E 6842 Gst.

Gartenhaus still, zu verkaufen Telephon 503 68. 303-14b

Hauszelt m. Ueberdachg. Schiemenz, Ruf 20278. S1692

Radio zu vk. E. Neuenteich 75, I. R817

Werkluftschutz-Ausrüstungen
Schutzanzüge
Stahlhelme
Einstellspritzen
Feuerlöscher usw.
ab Lager lieferbar
Paul Töngens, Barmen
Ackerstr. 16 — Ruf 543 27
Fachgeschäft, Behördenlieferant

Ejot
Fuß-Doktor 916
hilft bei Hornhaut, Schwielen, Brennen, Fußschweiß, geschwollenen Füßen!
5 Bäder verstärkt
45 ₰
Emil Jansen
W.-Barmen
Straße der Alten Garde 42
Ludendorffst. Nr. 34

Kaufgesuche

1 Drehstrom-Motor, 10 PS., 220/380, sowie e265
1 Fabrik-Heizofen
ges. Ang. E 876 G.

Ankauf
alter und zerbrochener
Schallplatten
Radio-Binder, Elberfeld, Grünstr. 37. Tel. 270 87. a298

2 Liegestühle u. Vergrößerungs-App. zu kaufen gesucht. Ang. R 628 Fil. in Oberbarmen. †

Lattenregale
günstig abzugeben. r250
Gebr. Semmelroth, W.-Barmen, Ruf Nr. 5 08 28.

Altgold
Zahngold j266
Silber, Silbergeld, Double
Brillanten
Ankau u. Tausch (Gen. C 40/4891)
Paul Söngen
W.-ELB., Kerstenplatz 1. Tel. 27374

Perserteppiche
2×2 bezw. 2×3 und
Lederklubsessel
zu kaufen gesucht. Angebote an:
Hans Schmidt, Solingen, Kronprinzenstraße 28. e242

Gebrauchte Büromöbel
8 Tische, 2 Schränke
zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 880 an d. Gst. b4333

Goldene Sprungdeckel-Uhr
privat zu k. ges. Ang. B 3311 D. †

G.erh.D.-Fahrrad ges. Niepenberg, E. Schusterstr. 30a. 177

Gebr., gut erh. **Handstaubsauger** zu k. ges. Ang. u. E 2030 Gst. 177

Gebr. Kombi.- od. Sportanzug ges. Ang. R 629 Fil. in Oberbarmen. †

Gut erh. R816 **Sonnenschirm** ges. Ang. E 2025 G

Gebr. Eisschrank zu k. ges. Ang. m. Preis u. Größe u. K 4 Fil. B., Ad.-Hitlerstr. 483. †

Einkochgläser zu kaufen gesucht. Ang. E 6826 G.